

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 7 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 316.

Verlags-Druckerei No. 2962.

Samstag, den 9. Juli.

Redaktions-Druckerei No. 82.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Nassauische Landesbank, die Nassauische Sparkasse und die Einführung der Bankgeschäfte.

Von H. Neusch-Wiesbaden.

(1. Fortsetzung.)

Im ersten Aufzuge wurde schon hervorgehoben, daß die Landesbank sich nicht dabei begnügt, den Besitzern von Wertpapieren nur die sich aus der Verwaltung selbst ergebenden Arbeiten abzunehmen. Sie will ihnen vielmehr den Bankier ersetzen, so weit man dies von einem solchen Institut verlangen kann.

Es ist aber wohl nur ein kleiner Teil der Kapitalisten, welcher die Landesbank bzw. die Sparkasse hierfür in Anspruch nehmen wird. Die meisten werden die Zins-erträge ihrer Papiere halbjährlich in Empfang nehmen und einen weiteren Verkehr nicht pflegen. Zu ihrer Bequemlichkeit ist die Einrichtung getroffen, daß sie die Papiere bei der nächsten Kassenstelle, also der Hauptkasse in Wiesbaden oder einer der 27 Landesbankstellen abholen oder sich durch die Post zuschicken lassen können.

Manche aber wünschen ihre Zinsen nicht sofort zu erheben. Sie möchten dieselben stehen lassen, bis sie ihrer bedürfen, und sie dann nach und nach abheben.

Diesem eröffnet die Landesbank ein Konto in laufender Rechnung. Sie verzinst das Guthaben und vermittelt den An- und Verkauf von Wertpapieren, so weit diese Papiere hinterlegt waren oder hinterlegt werden sollen.

Die Bedingungen bezüglich der Verzinsung lauten folgendermaßen:

Der Zinsfuß für die Guthaben der Kontoinhaber beträgt bis auf weiteres 2 Prozent unter dem jeweiligen offiziellen Wechselkurs der Reichsbank, jedoch nicht mehr als 3 Prozent für das Jahr (zurzeit also 2 Prozent).

Die Zinsen werden tageweise berechnet und der Monat dabei zu 30 Tagen angenommen.

Beträge, über welche innerhalb 10 Tagen, vom Tage der Gutschrift an, verfügt wird, sowie Guthaben unter 100 M. werden nicht verzinst.

Weitere Geschäfte können aber auf diesem Konto nicht erfolgen, da die eigentlichen Bankgeschäfte — mit Ausnahme des Hinterlegungswezens — durch Gesetz nicht der Landesbank, sondern der Sparkasse zugewiesen sind. Insbesondere kann auf dem Konto bei der Landesbank kein Kredit in laufender Rechnung gewährt werden. Es steht aber jedem Inhaber eines solchen Kontos frei, ein Lombard-Darlehen, d. h. ein Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, aufzunehmen. Es bedarf dazu

nur der Vorlage des Hinterlegungswezens bei der Hauptkasse oder einer der 27 Landesbankstellen. Der Zinsfuß beträgt für Lombard-Darlehen 4 Prozent. Provision wird nicht erhoben.

Diejenigen, denen ein solches Konto nicht genügt, die insbesondere auf ihr Konto auch Einzahlungen leisten und über das Konto mittels Schecks verfügen möchten, werden auf das allgemeine Kontokorrent bei der Sparkasse verwiesen. Dort wird ihnen im wesentlichen alles geboten. Es soll deshalb darauf näher eingegangen werden.

Der Kontokorrentverkehr der Nassauischen Sparkasse.

Der Nassauischen Sparkasse ist durch das Gesetz, betr. die Nass. Landesbank usw., vom 16. April 1902 (§ 12) die Befugnis verliehen worden,

mit Korporationen und Privaten in Kontokorrentverkehr zu treten und Aufträge zur Einlassung von Wechseln und ähnlichen Papieren, sowie zum An- und Verkauf von Wertpapieren auszuführen.

Die hierzu von dem Kommunalparlament erlassenen Verwaltungsbestimmungen enthalten darüber folgendes:

§ 52. Die Nassauische Sparkasse ist befugt, Korporationen und Privaten ein Konto in laufender Rechnung zu eröffnen. Die Abrechnung mit dem Konto-Inhaber erfolgt halbjährlich. Die Höhe der jeweiligen Einzahlungen und Rückzahlungen unterliegt in jedem einzelnen Falle der besonderen Vereinbarung. Für jede Kreditbewilligung in laufender Rechnung finden die für die Nassauische Landesbank und für die Nassauische Sparkasse gegebenen Bestimmungen Anwendung usw.

§ 53. Aufträge zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Einlassung von Wechseln und ähnlichen Papieren werden der Regel nach nur für Inhaber eines Kontos in laufender Rechnung gegen eine angemessene Gebühr ausgeführt.

Aufträge zum Ankauf von Wertpapieren werden nur vollzogen, wenn volle Deckung des für den Ankauf aufzuwendenden Betrages vorhanden ist.

Das ist die Grundlage für den jetzt von der Sparkasse einzuführenden Kontokorrentverkehr.

Eigentlich bedeutet dies keine Neuerung, es handelt sich vielmehr um eine Wiedereinführung des Kontokorrents. Zu nassauischer Zeit war die Nassauische Landesbank bekanntlich eine eigentliche Staatsbank, die außer dem Hypothekengeschäft und dem Sparkassengeschäft alle möglichen Bankgeschäfte betrieb. Damals legte sie den Grundstock zu ihrem jetzigen bedeutenden Vermögen (jetzt rund 6 Millionen Mark). Nach der Annexion von 1866 schien das der preussischen Regierung unbedenklich. Die bisherige Staatsbank ließ sich auch schwer in die Neuorganisation einfügen. Nach langem Hin und Her kam endlich ein Gesetz zustande (1869), welches einen Mittelweg einschlug. Es bestimmte, daß die Landesbank lediglich auf Bewährung von Hypotheken-

und Gemeinde-Darlehen beschränkt würde und daß das Sparkassengeschäft einer mit dem 1. Januar 1870 zu gründenden Nassauischen Sparkasse zu übertragen sei. Mit der Staatsbank war es damit aus. Beide Institute wurden dem kommunalständischen Verband überwiesen, blieben aber der „Direktion der Nassauischen Landesbank“ als zwei selbständige Institute unterstellt. Die Bankgeschäfte und insbesondere der Kontokorrentverkehr kamen in Fortfall. Das Land war aber damit gar nicht einverstanden. Die Handelskammern von Limburg, Dillenburg und Wiesbaden hatten sich bei der Regierung energisch für das Fortbestehen des Kontokorrentverkehrs verwendet. Auch im Kommunalparlament legte man sich sehr für seine Beibehaltung ins Zeug. Als man jedoch sah, daß dies aussichtslos war, gab man den Kampf auf. Es wurde aber die Hoffnung ausgesprochen, daß in späterer Zeit eine Wiedereinführung des Kontokorrentverkehrs erfolgen werde. Die Liquidation der Kontokorrente erfolgte anfangs der siebziger Jahre.

Jetzt endlich, nach einem Menschenalter, geht dieser Wunsch in Erfüllung. Aber noch jetzt gehören der Direktion der Nassauischen Landesbank zwei Männer an, die schon damals dabei waren. Es sind dies der jetzige Direktor der Landesbank, Reßler, und der Beirat der Direktion, der Geheimrat Justizrat Hilf in Limburg.

Damals waren die Verhältnisse kleiner als jetzt. Heute würde man den damaligen Umfang des Kontokorrentverkehrs nicht gerade bedeutend finden. Für die damalige Zeit hatte er aber eine nicht unerhebliche Bedeutung. In der Bilanz pro 1865, die mir grade vorliegt — sie ist von Hergenhahn unterzeichnet — sind angegeben:

Kontokorrent-Debitoren 4,218,769 Gulden 34 fr.

Kontokorrent-Kreditoren 310,273 Gulden 42 fr.

Die Kredite hatten allerdings meist den Charakter fester Vorstüsse angenommen. Nach dem Bericht der Kommission des Kommunalparlaments von 1868 betrug damals die Zahl derjenigen Konten, auf denen sich ein bankmäßiger Umlauf abspielte, nur 200, bei einem bewilligten Kredit von 716 000 Talern und einem bezogenen Kredit von 326 000 Talern.

Auch das Wesen des Kontokorrents war damals einfacher als jetzt. Der Giroverkehr und der Scheckverkehr lagen noch in den Windeln.

Wenn heutzutage der Kontokorrentverkehr den Bedürfnissen des Publikums Rechnung tragen will, so muß er auf anderer Grundlage aufgebaut werden wie vor einem Menschenalter.

Nun wäre es unbillig, zu verlangen, daß dies alles mit einem Schlage geboten werden solle. Bei einem Institut, welches neben seiner Hauptkasse in Wiesbaden über 27 Landesbankstellen in unserem großen Bezirk verfügt, bedarf es eines allmählichen Fortschreitens in der Entwicklung, und deshalb einer maßvollen Einschränkung für den Anfang.

Eine solche Einschränkung findet in zweierlei Weise statt. Einmal in bezug auf diejenigen, welchen die neuen

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Oskar Häcker.

(37. Fortsetzung.)

In der Kontrollstation Mont-Mirail hieß es: Surgères habe sie als erster erreicht, ihm folgte drei Minuten später Fourmier, diesem nach sechs Minuten Charon. Man konnte aber nichts weiter hören; die Durchfahrtszeit war abgelaufen.

Dann kam Epernan. Hier hatte sich die Kolade der die Spitze haltenden Wagen noch kaum verschoben, nur daß die „Marion“, der für den späteren Start noch eine ganze Anzahl von Minuten aufzuschreiben war, den übrigen Favorits stark auf die Ferse gerückt war.

Mit den wachsenden Chancen regte sich in Donat nun doch der Ehrgeiz wieder. Es hatte der werdenden, bittenden, ermunternden, schmeichelnden Reden der beiden Capitants kaum mehr bedurft. Wie spielend bewältigte die kleine Maschine die Schwierigkeiten. Es gab für sie kein Hindernis: die Höhen erkletterte sie mit beispielloser Sicherheit, sie nahm die Kurven ohne jeden Stoß, wenn sie zu Tal fuhren, so funktionierte die Bremse, auch wenn Donat eine ganze Zeitlang das Gefälle ohne jede Sicherung benützte, im gegebenen Moment stets tabellos.

Und so flog das Gefährt knatternd, zitternd, Staub aufwirbelnd, mit der Geschwindigkeit eines Blitzes über die Landstraße dahin, hinauf, hinunter, im Bogen nach rechts, im Bogen nach links, dann wieder geradeaus, terzengeradeaus, durch Dörfer und weite, menschenleere Gebiete, dann wieder durch dichtbevölkerte Ortschaften, in denen ganze Straßenzüge für das Rennen abgesperrt waren. Buntwechselnde Landschaftsbilder huschten vorüber. Man kam durch Kastanienwälder, zwischen Reb- gelände entlang, an Aikern, Wiesen, Feldern vorbei. Aber man hielt sich nicht einmal mit dem Blick auf. Der Blick stand nur auf dem einen einzigen: Vorwärts!

Sedan! — hieß es plötzlich.

Wieder fühlte Donat den seltsamen Ruck in den Gliedern, wie heute früh, als die Denkmalspyramide bei Paris ihn an so ernste Zeiten und an still im Grabe ruhende Helden erinnert hatte.

Er stöhnte so laut auf, daß Capitants es hörten. Sie warfen einander verzweifelte Blicke zu.

Der Ort war neutralisiert, man hatte ein paar Minuten für die Durchfahrt.

An der Eingangskontrollstation forschte Capitant nach der Fahrzeit, die die anderen gebraucht hatten. „Wir sind schon an fünfter Stelle!“ jubelte er da plötzlich.

Marions Verstimmung schien angesichts dieses glänzenden Erfolges, der so gut wie sicher den Sieg bedeutete, völlig verschwunden zu sein. Sie preßte Donats Hand wieder und wieder in überströmender Dankbarkeit.

„Nun wird alles gut werden, nun wird alles gut werden“, flüsterte sie ihm zu.

Auf der Durchfahrt durch die Ortschaft wurden ihnen Blumen in den Wagen geworfen. Guirlanden waren über die Straße gespannt. An der Ausgangskontrollstation spielte eine kleine Kapelle abwechselnd die Marschmusik und die deutsche Hymne — auf dem selben Boden, den drei Jahrzehnte zuvor das Blut der wackeren Söhne beider Nationen getränkt hatte.

Mit einem tiefen Atemzug richtete sich Donat auf. Er suchte sich mit aller Gewalt von dem peinlichen Eindruck frei zu machen.

Dieser Kampf war doch auch ehrenwert — so suchte er sich fort und fort einzureden. Was tat er denn Schimpfliches? Weshalb quälte ihn nun dieser dumpfe, wirre, entsetzliche Vorwurf?

„Wann werden wir Frankreich verlassen haben?“ fragte Capitant, wieder und wieder nach der Uhr sehend.

„In einer halben Stunde müssen wir an der Grenze sein!“ stieß Donat zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor.

Die Signalflagge des Kontrollbeamten senkte sich. Und in toller Fahrt jagte die „Marion“ wieder ins Land hinaus.

Noch immer lagerte eine dicke Staubwolke auf der Chaussee. Aber links und rechts sah man aus dem gelblichen Dunst seltsam bizarre Steinhausen und Felspyramiden aufsteigen: — die Grabdenkmäler zu Ehren der schweigenden Helden des großen Krieges.

Sechstes Kapitel.

Es war in Chateau-Vanneviels vielfach besprochen und nicht gerade freundlich kommentiert worden, daß die junge Frau Capitant so plötzlich wieder nach Paris gereist war und ihre beiden Kinder in der Obhut Liselottens zurückgelassen hatte, obwohl kein triftiger Grund zu dieser Trennung vorlag.

Leicht waren die Kinder nicht zu behandeln. Das häufige Übersiedeln, das Leben unter so ganz verschiedenen nationalen, klimatischen und sozialen Bedingungen hatte die beiden einerseits frühreif gemacht, sie aber andererseits in ihrer normalen Entwicklung wieder gehemmt.

Die Kinder waren ihrer Nationalität nach weder Deutsche noch Franzosen, weder Irländer noch Amerikaner. Und sie fanden sich auch hier in der neuen Umgebung unter den wallonischen Spielgenossen nicht zurecht. Edith war ihrer Mama in Paris ein Spielzeug gewesen, mehr nicht. Aber ihre kleinen Mariten, über ihr drohliches Nadelbrechen in drei Sprachen, die sie in ihrem Kinderhirn natürlich noch nicht zu ordnen wußte, hatte Marion immer nur gelacht. So war die Kleine unerzogen geblieben und sprach noch heute dasselbe Ständerwörter wie im vorigen Jahr, als sie nach Paris gekommen war. Liselotte hatte einen schweren Stand mit ihr. Und die Erziehung ward ihr durch die Einmischung der Großmama in mander Hinsicht noch erschwert.

Für die alte Frau Sterkhöf waren die beiden Kleinen ein Lichtbild in ihrem sonst so freudeleeren Dasein.

Geschäfte zugänglich gemacht werden sollen, und dann auch auf die Zahl der Arten von Geschäften, welche in den Bereich des Kontokorrentgeschäfts vorläufig einbezogen werden sollen.

Was den ersten Punkt anlangt, so wird die russische Sparkasse ein Kontokorrent nur folgenden eröffnen:

I. Gemeinden und öffentlichen Korporationen. Dazu gehören außer den Zivilgemeinden auch die Kirchengemeinden, die Kreisassen, Kreis-Kommunalkassen, die Stiftungen, Krankenkassen, einzelne Verwaltungs- und Militärbehörden usw.

II. Privatpersonen, von solchen jedoch vorläufig nur denjenigen, welche Wertpapiere bei der Landesbank hinterlegt haben. (Fortf. f.)

Politische Übersicht.

Russenanleihe und Handelsvertrag.

L. Berlin, 8. Juli.

In Anknüpfung an den bevorstehenden Besuch des Herrn Witte beim Reichskanzler in Norderny und später in Berlin werden abermals Gerüchte verbreitet, nach denen es sich um den Abschluß einer großen russischen Anleihe mit hiesigen ersten Finanzhäusern handeln soll. Diese Gerüchte dürfen freilich einer bestimmten Ableugnung ebenso sicher sein wie alle bisherigen bezüglichen Meldungen, die bereits von bestimmten Einzelheiten der im Gange befindlichen Verhandlungen berichtet hatten. Die Vorbereitung richtet sich in solchen Fällen regelmäßig gegen dieses oder jenes Moment, das formal unrichtig sein mag, während die Hauptfäden schon stimmen wird. Es ist auch jetzt anzunehmen, daß die in Finanzkreisen umlaufenden Gerüchte durchaus nicht fehlgehen, nur daß sich natürlich nichts darüber sagen läßt, zu welchem Zeitpunkt wohl die neue Anleihe herauskommen wird. Jedenfalls wird sie eher verwirklicht werden, als bis der Handelsvertrag in seinen Grundzügen festgelegt sein wird. Wie sich von selbst versteht, kann die Anleihefrage nicht Gegenstand von Abmachungen zwischen Staatsmännern selber sein, sie wird in Norderny vielleicht nicht einmal oberhin berührt, und offiziell wird die deutsche Regierung mit dieser Angelegenheit weder jetzt noch später etwas zu tun haben. Aber jeder Unterrichtsreisende weiß, daß es auf diesem Gebiete Möglichkeiten der Verständigung gibt, die bindend auch dann ist, wenn sie sprachweise kaum erwähnt, geschweige denn in Paragraphen gefaßt worden ist. Wenn im übrigen offiziell davon gewarnt wird, einen Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland schon in naher Zeit zu erwarten, so braucht man auf diese Mahnung nicht gar viel zu geben. Vielleicht ist das Kompromiß über die beiderseitigen Tarifgewährungen und Tarifnachlässe zweifellos schon fix und fertig, es wird nicht erst in den Beratungen der sachverständigen Delegierten gesucht werden müssen, sondern die Delegierten werden nur das in eine Form zu bringen haben, worüber sich die Zentralstellen hier und an der Rona inzwischen geeinigt haben. Die Tatsache, daß ein neuer Handelsvertrag mit Rußland gesichert ist, wird nun aber ihren natürlichen Einfluß auch auf die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn üben müssen. Niemand hält es ernstlich für möglich, daß der sonderbare Zustand eines gespannten zollpolitischen Verhältnisses mit dem besrenzten Donauraum zur selben Zeit eintreten könnte, wo Deutschland und Rußland sich friedlich und freundschaftlich verständigt haben. Es ist anzunehmen, daß Rußland, das dasselbe Interesse wie Oesterreich-Ungarn an der Erhaltung seiner Vieheinkehr nach Deutschland hat, auf den Abschluß einer Veterinärkonvention dringen wird, die wenigstens gewisse Bürgerpflichten gegen eine radikale Unterdrückung der Vieheinkehr geben könnte. Diese Veterinärkonvention mit Rußland aber dürfte alsdann wohl als Vorbild für eine gleichartige Verständigung mit Oesterreich-Ungarn dienen können. Wenigstens ist das die Vermutung von Personen, die zwar bekennen, daß sie im Augenblick keine genauere Vorstellung von einer solchen, den beiderseitigen Interessen dienenden Veterinärkonvention haben, die aber unbedingt damit rechnen, daß eine mildere Linie auf diesem schwierigen Gebiete gefunden werden wird, weil sie gefunden werden muß.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. London, 8. Juli. Ein Telegramm meldet die am Mittwoch erfolgte Eroberung des in der Hauptverteidigungslinie von Port Arthur gelegenen Forts Nr. 17. Die Japaner hätten außerdem den Nordosthang des Takushan-Berges, drei englische Meilen von Port Arthur entfernt, besetzt. Die Russen behaupten, in der letzten Woche drei japanische Regimenter vernichtet zu haben.

hd. Tientsin, 9. Juli. Drei Franzosen, welche aus Port Arthur kamen und in Tschifu eingetroffen sind, berichten, daß die Garnison von Port Arthur 30 000 Mann stark sei, darunter 10 000 Matrosen. Der Torpedojäger Leutnant Burtow sei im ganzen viermal nach Rußschwang gefahren. Die Russen hätten insgesamt 700 Geschütze auf den Höhen nördlich von Port Arthur aufgestellt.

hd. London, 9. Juli. Aus Tschifu wird berichtet: Hier eingetroffene Chinesen behaupten, die Vorbereitungen der Japaner zum Bombardement auf Port Arthur seien größtenteils beendet. Der Beginn der Beschießung von der Land- und Seeseite steht unmittelbar bevor.

Volkswut.

hd. Petersburg, 8. Juli. Der abermalige vergebliche Versuch des Admirals Kamimura, die Bladimiroff-Kreuzer in einen Kampf zu verwickeln und den Rückzug abzuschneiden, der nur mit dem Verlust zweier japanischer Torpedoboote geendet hat, hat am 2. Juli in Tokio, der „Kowoj Bzenja“ zufolge, zu Demonstrationen geführt. Eine große Volksmenge sammelte sich vor dem Hause Kamimuras an und warf Steine gegen dieses. Die Familie des Admirals rettete sich. Hierauf wurde das Haus zerstört.

Die Natur als Feind.

hd. London, 8. Juli. Aus Rußschwang wird vom Korrespondenten der „Daily Mail“ gemeldet, daß bei Gelegenheit großer Regengüsse eine Abteilung Kosaken in einem Hochwege nahe Tanght forgeschwemmt wurde und viele Kosaken ertranken.

Japan ein Schützer der Zivilisation.

hd. Paris, 9. Juli. Die hiesige japanische Gesandtschaft gibt eine Note aus über ein Gespräch, welches der Ministerpräsident Katfura mit dem amerikanischen Missionar Imbrie gehabt hat. Katfura erklärte, Japan vertrete im gegenwärtigen Krieg die Interessen der Menschlichkeit, des Handels und der Zivilisation. Wie sich Japan seiner Pflichten als zivilisierte Nation bewußt ist, gehe daraus hervor, daß es die nahegelegende Bree eines Bündnisses mit China entschieden zurückwies, und zwar hauptsächlich, weil es den sonst unvermeidlichen Ausbruch des Fremdenhasses in China verhindern wollte.

Ein Gutachten.

hd. London, 8. Juli. Der „Standard“ meldet aus Odessa: Der Professor der Völkerkunde, Martens, erbat die Regierung des Jaren ein Gutachten, wonach die fremden Häfen den Schiffen der russischen Flotte höchstens 24 Stunden Asyl zu geben vermöchten.

Toskoj und der Krieg.

hd. London, 8. Juli. Das Blatt „Globe“ berichtet aus Petersburg: Toskojs Broschüre über den russisch-japanischen Krieg wurde in Hunderttausenden von Exemplaren abgesetzt. Er widmete den Vorbereitungen zu der Broschüre zwei Monate. Toskoj soll mit seiner Familie, die keine Tendenz nicht billigt, zerfallen sein. Sein Sohn Andrea steht unter der Fahne, ein anderer Sohn ist Kriegs-Korrespondent und seine Gattin teilt ebenfalls seine Ansicht nicht.

hd. London, 8. Juli. Die „Times“ erfährt aus Tokio vom 6. Juli: Eingehende Nachrichten lassen erkennen, daß der Vortrags des Zentrums und des rechten Flügels der Streitkräfte Kurafis am 27. Juni begann. Zwischen diesem Tage und dem 29. Juni nahmen diese alle wichtigen Gebirgspässe auf den zwei Heer-

straßen nach Nangang ein. Der Gegner leistete keinen schwachen Widerstand. Seine Verluste auf der Nordstraße betragen etwa 90 Tote und Verwundete, auf der Südstraße 50. Der japanische Gesamtverlust beläuft sich auf 50 Mann. Überraschung wird in Japan ausgebracht über Kurafis Schwäche bei Verteidigung der Stellung, die wesentlich war für die Sicherheit seiner Bewegungen.

hd. London, 8. Juli. Eine Tschifuer Drahtung des „Daily Express“ besagt: Die Kolonne der Armee des Generals Du, die gegen Stadelberg im Norden operierte, kehrte zur Armee außerhalb Port Arthurs zurück. Die ganze japanische Belagerungsartillerie ist in Dalny gelandet. Die längst gewonnene Stellung wurde von den Japanern besetzt und verhängt. Sie beherrschen gewisse innere Verteidigungswerke und einen Teil des Hafens.

hd. Petersburg, 8. Juli. In Lande hatten die Vorpostengeschichte noch an, ohne daß ein sichtbares Vorgehen der Japaner hervorritt. Kurafis soll der Ernennung Dumas zum Oberbefehlshaber feindlich gegenüberstehen, da er selbst darauf gerechnet haben soll. (B. Z.)

hd. London, 8. Juli. Ein Petersburger Telegramm des „Standard“ besagt, Kurafis drückte am 7. Juli, man möge ihm sofort weitere 200 Offiziere senden.

wd. Petersburg, 8. Juli. General Sascharow meldet dem Generalfstab über die Gefechte vom 6. Juli, bei welchen 2 Offiziere verwundet und 15 Mann getötet oder verwundet wurden. Wie im Laufe des Tages festgemacht wurde, rückte der Gegner auf der ganzen Front von der Küste bis zum Tale des Tschintranflusses vor. Unsere Kundschafter bemerkten am 5. und 6. Juli, daß der Feind von Schenjutischen längs der Offenbahnlinie nördlich vorzurücken begann in einer Stärke von einer Division Infanterie, zwei Regimentern Kavallerie und 60 Geschützen. Am 7. Juli morgens besetzte der Feind die Höhen bei Baositsch. Russische Streikwachen begegneten kleinen japanischen Truppenabteilungen bei Erdogone und bei dem Tschapalinpasse. Es hat nicht geregnet.

wb. London, 8. Juli. „Daily Chronicle“ berichtet aus Tokio, daß die Japaner in der Nähe von Kaiping mehr als zehn Kanonen erbeuteten und über 50 Gefangene machten.

hd. Petersburg, 9. Juli. Hier eingelaufene Meldungen besagen, daß General Stadelberg an einem Unterleibsleiden schwer erkrankt sei. Er müsse sich jeder Beschäftigung enthalten und könne sein Quartier nicht verlassen.

hd. Paris, 9. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ übermittelt seinem Blatt folgendes sensationelle Telegramm: Am 6. Juni um zwei Gefechtsinheiten, bestehend aus 3 bis 4 Schnellbooten, welche Rußland von deutschen Reedereien erworben hat, von einem deutschen Hafen unter dem Befehl des Barons Melken nach Dänemark abgegangen. Diese Geschwader ist beauftragt, in Chile sich durch weitere den gekauften Schiffe zu verstärken und vereint mit diesen die japanische Küste zu bombardieren, worauf es sich mit der Bladimiroff-Flotte vereinigen soll. Das Geschwader soll sonst nirgends anlaufen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Salzburg irrt das Gerücht, der Kronprinz von Sachsen werde die Beendigung seiner Kur in Rauten der Jagd obliegen, in welcher Gelegenheit eine Zusammenkunft desselben mit der Gräfin v. Montignolo, seiner geschiedenen Gemahlin, stattfinden soll.

* Marine. Die Heimberufung des großen Kreuzers „Hertha“ aus Ostasien ist zum nächsten Herbst beabsichtigt. An Bord der „Hertha“ befindet sich bekanntlich Prinz Adalbert. (B. Z.)

Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 9. Juli. Aus Okahandja wird berichtet, daß Leutnant v. Wurmb, ein Jugendfreund des Kronprinzen, dem Typhus erlegen ist. (L. A.)

Fenilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Heimwärtsfahren und Abschiednehmen. — Wieder in Berlin. — Sommerreisen. — Berliner Diktum. — Professor Wiener und Frau Gemahlin. — U. A. W. G. — Briefe, die es erwidern. — Ende ist die erste Bürgerpflicht. — Von dem Herrschreiben in Marmorfrankfurt. — Das neueste Denmal. — Die Kriegsschwund-Ausstellung in der National-Galerie.

„Nichts ist dauernd, als der Wechsel“ — das Dörnerwort findet von neuem in diesen Tagen seine Bestätigung. Die einen kommen, die anderen gehen, schließlich sind sich doch alles wieder in Berlin zusammen. Während viele den Frühling draußen verlebten und nun hier „überkommen“ gedenken, ziehen Tausende und Abertausende in die Ferne, um die heißen Sommerwochen jenseits der Reichshauptstadt zu verbringen. Kein Wunder, jeder, der es nur ermöglichen kann, einmal hinaus aus der altgewohnten Umgebung, aber länger er fern von ihr ist, in desto freundlicherem Licht erscheint sie ihm, und aus dem „schrecklichen“ Berlin, das man so leicht den Herzen verliert, wird mehr und mehr das „schöne“ Berlin, das man dann wieder frohen Sinnes so gern aufsucht.

Das schöne Berlin — es ist wahrlich kein Lokalpatriotismus, wenn man jenes Wort stark unterstreicht. Wer, wie der Schreiber dieses, sich ein paar Monate der Fremde umhergetrieben hat und unter anderem auch dabei ein bißchen in Amerika gewesen, der erkennt bei der Rückkehr doppelt die köstlichen Seiten der Vaterstadt, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte aus einer rüpeligen Gernegroß so stolz und anmutig entwickelt, daß man darob seine innige Benugung haben kann. Und noch eins fällt einem nicht unangenehm auf: die Billigkeit! Vergleiche man die Preise, die man in einem vornehmen Restaurant New Yorks, Londons oder Paris für einen guten Hapenpappen und ein paar Glas Wein bezahlen muß, mit jenen, die in Berlin auch in den ersten Gambriustempeln die gewohnheitsmäßigen sind, und

„Großmutterjährllichkeit geht über Elternliebe“, pflegte sie zu sagen.

Es entwickelte sich zwischen ihr und der kleinen Edith mit der Zeit auch ein ganz possierliches Verhältnis, das eines gewissen rührenden Zuges nicht entbeherte. Sie ließ sich eben in aller Freundschaft von dem stupsnäßigen Knirps tyrannisieren, tat ihm jeden Willen, ließ ihn auf ihre Knie klettern, das so rasch weiß gewordene Haar zausen, und ließ sich von ihm die Brille von der Nase nehmen.

Oft kam es zu grotesk komischen Szenen, wenn Edith die Brille der Großmama versteckt hatte und auch durch die flehentlichsten Bitten der ohne Augenglas ganz hilflosen Frau nicht erwidert werden konnte, sie wieder herauszugeben. Strenge konnte Mutter sterkhödt nicht; wenigstens gegen ihr Entelkind nicht.

Raoul besuchte die Vorschule des Progymnasiums. Er ward bald ein guter Schüler, trotzdem ihm die deutsche Unterrichtssprache ebenso große Schwierigkeiten bereitete, als der wallonische Jargon, in dem sich seine Schulkameraden unterhielten. Ein Fremder war er nach wie vor geblieben, und ebenso still, schen und verschlossen wie in Paris, als Liselotte ihn kennen gelernt hatte.

Seine größte Freude war noch immer die, wenn die Tante Geige spielte. Er hatte ein auffallend gutes Gehör bewiesen, als Liselotte gelegentlich einmal eine Probe anstellte. Auf einer Kindergeige ließ sie ihn die ersten Versuche vornehmen.

Das Resultat war überraschend: Raoul wußte schon nach den ersten paar flüchtigen Unterweisungen richtig zu greifen. Vor allem wußte er die richtige Stimmung der Saiten zu unterscheiden.

An den Spielen der anderen Jungen beteiligte sich Raoul aus eigenem Antrieb nicht. Wenn er mit seinen Schulkameraden fertig war, kam er immer zu Liselotte, um sie musizieren zu hören.

Da er recht blaß und zart war, wollte Liselotte ihn zwingen, sich lieber draußen im Freien ein bißchen herumzutreiben.

Sie setzte ihm also gelegentlich einmal die Mütze auf und führte ihn an die Haustür.

„So, mein Junge, nun springst du auf den Spielplatz, tummelst dich draußen tüchtig herum und kommst mir erst in einer geschlagenen Stunde wieder.“

„Und dann darf ich dich spielen hören?“

„Ja, dann bekommst du auch wieder deine Kindergeige.“

Sernach blickte sie ihm vom Fenster aus noch ein Weilchen nach.

Raoul ging unsicher, fast stolpernd. In einiger Entfernung traf er einen Jungen aus seiner Schule, er zog die Mütze, um diesen zu grüßen. So hatte ers in Paris gelernt gehabt; hier waren Höflichkeit unter Jungen nicht Sitte. Der kleine stämmige Ballone blieb, die Hände in den Hosentaschen behaltend, vor ihm stehen und verzog den Mund zu einem breiten Lachen. Verlegen hatte Raoul seine Mütze wieder aufgesetzt. Offenbar wußte er nicht, wie er sich aus der Affäre ziehen sollte. Da machte der kleine Eingeborene von Chateau-Lanney der Situation einfach dadurch ein Ende, daß er dem Eingewanderten einen kräftigen Stoß mit dem Ellenbogen zwischen die Rippen gab und weiter strolchte.

Raoul nahm still und bedrückt den Weg wieder auf.

Er tat Liselotte nun wirklich leid. Rasch ging sie hinunter und folgte ihm in einiger Entfernung, um ihn weiter zu beobachten.

Auf dem großen freien Platz beim Schlachthaus vergnügten sich ein paar Kinder damit, Drachen steigen zu lassen.

Als er die bunten Scheiben hoch oben in der Luft sahweben sah, rannte er plötzlich ein paar Schritte vorwärts — bis die Kinder ihn bemerkten und ihm in spöttischem Chorus etwas zuriefen. Da blieb er wieder zaghaft stehen, atmete tief auf und presste die kleinen, mageren Hände ineinander; dabei sah er Johnsüchtig zu dem Papierdrachen empor, der sich hoch da draben im leichten Winde hin- und herbewegte. Liselotte hörte ihn leise vor sich hinweinen. (Fortsetzung folgt.)

Ausland.

*** Osterreich-Ungarn.** Aus Lemberg, 8. Juli, wird gemeldet: Polnische Hochschüler haben gestern abend in einer vertraulichen Versammlung eine Protest-Aussendung gegen das preussische Aufstellungsgesetz beschlossen und eine Resolution angenommen, welche besagt, daß die polnische Jugend im Vertrauen auf die Widerstandskraft des polnischen Volkes mit Ruhe der nationalen Zukunft entgegensteht. Gleichzeitig wurde dem finnländischen Patrioten Schoumann und den Arbeitern in Warschau die Sympathie der Polen ausgesprochen. Nach Schluß der Versammlung wollte man vor dem deutschen Konsulat eine Demonstration veranstalten. Militär hielt aber den Weg versperrt, worauf die Teilnehmer sich zerstreuten. — Auf der Karlsbrücke in Prag wurde ein deutscher Korpsstudent ohne jeden Grund von drei Tschechen überfallen, die ihn blutig schlugen, die Kappe in die Melan warfen und ihm Uhr und Kette rauben wollten. Zwei der Täter wurden verhaftet. Die deutschen sozialistischen Abgeordneten des Landtages in Oberösterreich veröffentlichten, nach dem „Münch. Nachr.“, eine Kundgebung, worin sie auf die Unhaltbarkeit der Zustände hinweisen und die Einberufung des Landtages verlangen. — Das „N. W. Tagbl.“ meldet, daß Erzherzog Otto seinen Urlaub, den er im April angetreten hatte, verlängern mußte, da er mittlerweile an Augenentzündung erkrankt war. Er befindet sich in Rekonvaleszenz und reist nächsten Montag nach Südtirol ab, um auf der Mendel den Sommer zuzubringen.

*** Schweiz.** Der Bundesrat ermächtigte den Bundespräsidenten, mit mehreren Staaten, darunter auch mit Deutschland, in Unterhandlungen wegen Abschluß eines internationalen Schiedsgerichts-Vertrages zu treten. Es ist die beste Aussicht vorhanden, daß die Antwort der meisten Staaten zustimmend sein werde. Dagegen verlanget, Deutschland würde sich ablehnend verhalten.

*** Türkei.** Nach einer Nachricht aus Monastir terrorisieren kleine Vandalen das ganze flache Land. Die Behörden sind ohnmächtig, da die Truppen des Kleinkrieges müde sind, und endlich abgelöst werden wollen, was ihnen wiederholt versprochen wurde, bis jetzt aber immer am Geldmangel gescheitert ist. (B. T.)

*** Vereinigte Staaten.** In Colorado dauert der Klassenkrieg zwischen Arbeitgebern und Minenarbeitern fort. Fünf Arbeiter von der Miners-Union, welche die Polizei wegen Landfriedensbruchs an die Staatsgrenze abhob, wurden von Bewaffneten empfangen, die die Polizei verjagte und die fünf verhafteten wegkutschten, voraussichtlich, um sie zu lynchen. Militärpatrouillen konnten jedoch keine Spur von den Verschleppten entdecken. Dieser Zwischenfall hat die ohnehin schon vorhandene große Erregung ins Riesenhafte geschwächt. (B. T.)

*** Südafrika.** Aus Johannesburg wird dem „Evening Standard“ telegraphiert: Die Führer der holländischen Buren beabsichtigen, die Buren-Auswanderung nach Ostafrika zu vereiteln. Die Auswanderungsbewegung greift unter den Buren bedeutend um sich, da sie hoffen, auf deutschem Boden ein freies Leben führen zu können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Juli.

Die Verwertung des Dernschen Terrains.

In einer außerordentlichen Sitzung, in welcher Herr Geheimrat Dr. Pagenstecher den Vorsitz führte, beschäftigten sich gestern unsere Stadtvorordneten abermals mit der Verwertung des Dernschen Terrains. Das „große Projekt“ rief natürlich abermals eine ziemlich lange und ziemlich heftig geführte Debatte hervor, und eine Eingabe des „Vereins selbständiger Kaufleute“

bewies, daß man sich auch außerhalb des Stadtparlamentis, in den Kreisen der Bürgerchaft, und ganz besonders der zunächst interessierten Kreise, recht lebhaft mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Es handelt sich hier in der Tat um eine Sache von weittragender Bedeutung. Gegenwarts- und Zukunftsfragen, Finanzfragen und rein bautechnische Fragen sind hier aufs engste miteinander verknüpft, und da die Stadt wieder einmal als Unternehmerin aufzutreten und die Zahl der Läden um weitere dreißig bis vierzig und die Zahl der Wohnungen noch um eine erhebliche größere Anzahl vermehren will, so hat naturgemäß auch ein großer Teil der Bürgerchaft ein außergewöhnliches Interesse an der Entscheidung, welche man über die Verwertung der nun schon seit einigen Menschenaltern brachliegenden Fläche zwischen Rathaus und Friedrichstraße trifft. Wie gesagt, sehr lange liegt das Dernsche Terrain beinahe völlig unbenutzt, nach einer Berechnung, welche Herr Dr. Drever angefertigt hat, sind der Stadt durch die Nichtverwertung des Terrains bereits über eine Viertelmillion an Zinsen verloren gegangen. Es ist daher freilich an der Zeit, daß diesem Zustand endlich ein Ende gemacht wird, trotzdem hat man gut getan, daß man die Angelegenheit nicht kurzerhand erledigte, als sie als „dringende Vorlage“ auf der Tagesordnung erschienen ist. Die erwähnte Eingabe des „Vereins selbständiger Kaufleute“ warnt davor, in den geplanten Neubauten auf dem Dernschen Terrain Läden einzurichten. Die Läden würden, wenn sie in großen Dimensionen vorgesehen würden, wahrscheinlich auswärtigen Großhändlern oder Warenhändlern Gelegenheit geben, in Wiesbaden festen Fuß zu fassen und der ohnehin hart um ihre Existenz ringenden einheimischen Kaufmannschaft das Leben noch schwerer zu machen, sie völlig zu vernichten. Auch der Stand der Hausbesitzer werde durch die von dem Magistrat geplante und den vereinigten Ausschüssen empfohlene Verwertung des Dernschen Terrains aus schwerer in seinen Interessen geschädigt. Aus der Diskussion, welche die Vorlage hervorrief, sei das Interessanteste mitgeteilt. Herr Schröder beantragte, den Teil des Terrains, auf welchem jetzt das alte Amtsgerichtsgebäude steht, zu verkaufen, im übrigen aber dem Antrag der vereinigten Ausschüsse zuzustimmen. Was nach dem Verkauf dieser Fläche übrig bleibe, genüge, um die Bedürfnisse der Stadt an Verwaltungsbureaus für 50 Jahre zu befriedigen. Die Stadt solle den einheimischen Ladenbesitzern keine Konkurrenz machen, wenn das nicht unbedingt notwendig sei. Herr v. G. hielt die Eingabe des „Vereins selbständiger Kaufleute“ recht beherzigenswert; es sei doch ein Unterschied, ob Private Läden einrichteten, oder ob die Stadt auf demselben Bauplatz als Ladenvermieterin aufträte. Er konstatierte, daß seine Bedenken bezüglich der höheren Lehrerschule nicht widerlegt seien. Durch Zufall habe er gehört, daß auch die Schulbehörde an der höheren Mädchenschule schwerwiegende Aufregungen zu machen habe. Auf seine wiederholten Bitten habe ihm das Bauamt nicht gesagt, wie viel Quadratmeter notwendig seien, um das gegenwärtige Bedürfnis an Bureaus zu befriedigen. Er halte es nicht für richtig, daß den Stadtvorordneten so geringes Entgegenkommen bewiesen werde. Wer nicht wisse, wie viel Quadratmeter für städtische Zwecke gebraucht würden, könne nicht mit gutem Gewissen für die Vorlage stimmen. Er enthalte sich deshalb der Abstimmung und bitte, das im Protokoll zu vermerken. Herr Stadtbaurat Frobenius erklärte, er müsse der Behauptung wegen der höheren Mädchenschule ein für allemal entgegenreten. Es sei diese Sache lange verhandelt worden, man habe aber die Schule nicht für ein brauchbares Rathaus ansehen können. Von einer Umbauung der Schule in ein Rathaus könne doch im Ernst nicht geredet werden; er halte eine solche Idee für ein Un Ding. Herr Dr. Drever, dessen Ansicht über die Verwertbarkeit der Mädchenschule als Rathaus sich mit der des Herrn Stadtbaurats im übrigen deckte, teilte mit, daß die Mädchenschule 3000 Quadratmeter umfasse, wovon aber nur 1600 Quadratmeter als im günstigsten Falle für Bureauszwecke geeignet in Frage kommen könnten. Man brauche aber rund 3600 Quadratmeter. Auch Herr Pro-

fessor Dr. Heinrich Fresenius war der Meinung, die Mädchenschule müsse bei der Frage nach Rathaus-Erweiterungsbauten ganz aus dem Spiele bleiben. Zu der Frage, ob die Stadt als Ladenbesitzerin aufzutreten solle oder nicht, meinte er, die Stadt müsse in diesem Falle handeln, wie ein vernünftiger Privatmann in demselben Falle handeln würde. Ein Privatmann würde aber selbstverständlich sich für die Errichtung von Läden entschließen. Das solle die Stadt auch tun, insbesondere, da ja doch Läden auf dem Dernschen Terrain eingerichtet würden, wenn das Gebäude teilweise in Private Hände komme. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Bell äußerte sich ähnlich. Ihm sei noch nichts davon gesagt worden, daß die Schule ungeeignet für ihre Zwecke sei. Daß die Schule nicht in allen Stadien ein Ideal sei, das wisse man, er sei aber überzeugt, die Kritik werde noch viel heftiger über den Bau herfallen, sobald man ihn für Verwaltungszwecke einrichte, denn dazu eigne er sich am allerwenigsten. Er wisse nicht, weshalb die Stadt nicht selbst Läden auf dem Dernschen Terrain einrichten solle, da sie ja doch nicht in der Lage sei, die Einrichtung von Läden zu verhindern, sobald sie einen Teil des Platzes veräußere. Herr Stadtrat Dees trat der irrigen Ansicht entgegen, als sollten Läden von 2500 Quadratmeter geschaffen werden. Es handele sich nur um kleine und mittelgroße Läden. Herr Simon Hesch stand auf dem Standpunkt, ein Teil des Platzes müsse verkauft werden. Die Stadt dürfe nicht in dem beabsichtigten Maße als Unternehmerin und Konkurrentin der Geschäftslente auftreten, zumal die Sache jedenfalls auch nicht so rentabel sei, wie man sich das vorstelle. Er verwelse nur auf das schlechte Geschäft, das die Stadt mit den Kolonnen mache. Auch solle man dem Stadtbauamt nicht allzu viel Raum zur Verfügung stellen, leicht würde es sich dann ins Unermessliche ausdehnen. Herr Benz stellte den Antrag, vor der definitiven Beschlußfassung die Kaufleute, Handwerker und sonstige Gewerbetreibende zu hören, wie die sich zu der Sache stellen. Daß Terrain verkauft werden solle, dafür war er aber nicht. „Keine Linie breit!“ sagte er. Herr Stadtrat Lindt erklärte, der Gensersche Plan von 1894 sei der allein richtige, und er hat, Herrn Professor Gensmer mit zu dem beabsichtigten Wettbewerb heranzuziehen. Er könne sich nicht damit befremden, daß dem Rathaus gegenüber eine Ecke des Neubaus vorspringe. Der Herr Oberbürgermeister entgegnete darauf, daß diese Ecke vorspringe, sei der ausdrückliche Wunsch des Herrn Professors v. Hauberisser. Ähnliche Gründe seien für diese Anordnung des Hauses maßgebend. Herr Sanitätsrat Dr. Seymann wies nicht, weshalb man sich darauf verleihe, das wertvolle Terrain an der Marktkraße nicht zu verkaufen. Man brauche nicht für hundert Jahre vorzusorgen. Übrigens sei auch das, was Herr Hesch vom Bauamt gesagt, nicht zu verachten. Heftigkeit erregte es, als Herr Stadtbaurat Frobenius erklärte, der Plan, auf den Herr Lindt hinweise, sei derjenige, an welchem Herr Professor Gensmer hätte zeigen wollen, wie man das Dernsche Terrain nicht bebauen dürfe. Herr Kaltwasser teilte Herrn Schröder Auffassung. Man müßte suchen, etwas Ordentliches aus dem Gelände herauszuschlagen. Wenn man nach dem Antrag der Ausschüsse verfähre, dann sei eine Anleihe unausbleiblich. Mit den Anleihen müsse aber einmal halt gemacht werden. Wer garantiere endlich dafür, daß unsere Urenkel uns dankbar seien, daß wir alle Verwaltungsgebäude an den Markt legten? Herr Groß war für den Ausschubantrag, und zwar deshalb, weil die Stadt gut tue, wenn sie ihr Eigentum behalte und nach Möglichkeit erweitere, anstatt der Spekulation in die Hände zu arbeiten. Schließlich wurde der Antrag Benz mit allen gegen des Antragstellers Stimme abgelehnt; desgleichen der Antrag Schröder mit allen gegen 11 Stimmen; der Antrag der vereinigten Ausschüsse, der dahin ging: „die Stadtvorordneten-Versammlung wolle sich mit den von dem Magistrat niedergelegten (wiederholt mitgeteilten. Der Ref.) Grundrissen für die Verwertung des Dernschen Terrains ein-

können man sich zu einem Patent-Schlommer ausbilden, folgt es doch — immer im Vergleich mit den genannten Weltstädten — so wenig und macht so viel Vergnügen!

Aber wo Nicht ist, ist auch Schatten. Und natürlich fällt einem nach längerer Abwesenheit das Unangenehme ebenso scharf auf wie das Angenehme. Da findet der Beobachter, der etwas genauer hinter die Kulissen des öffentlichen Getriebes guckt, ein eigenartiges Ergebnis: in Amerika, in England, in Frankreich tritt die Masse gebietend auf, „wir sind wir“, im lieben Deutschland, und zumal im verehrlichen Berlin, der einzelne, „ich bin ich“. Daß im letzteren Falle viel Spiegelfechterei damit verbunden ist, ergibt sich von selbst und ergeben die gegenwärtigen Tage. Es war schon vorher erwähnt worden, daß es keinem zu verdenken ist, der mal die Zwangslage der Berufsarbeit abwirft und trotzdem in die Weite zieht. Wie viele jedoch kennt man hier, die gern in Berlin verbleiben möchten, da sie vielleicht gar nicht das Bedürfnis nach Erholung und Abwechslung haben und oft nicht einmal die Mittel zu einer Vergnügungsfahrt besitzen, die sich aber dennoch verpflichtet fühlen, die Ferienwochen irgendwo anders zu verleben als wie in Berlin — „man würde sonst darüber reden“, oder: „was Müller können, das können wir schon lange!“

Einen abtönenden Typus dieser Selbstüberhebung und des „Diderons“, um einen Berliner Ausdruck zu gebrauchen, lernen wir ja durch den Prozeß gegen Professor Meyer und Frau eingehend kennen. Ein recht liebliches Paar, dieser Nationalökonom und seine Gemahlin, die sich beide als Sinnpruch für ihr gemeinsames Dasein erkoren: „Deute lustig und morgen wieder lustig, aber es darf nie kosten!“ — „U. A. w. g.“ — „Nicht für sie: „Und Alles wird gepumpt!“ Die an Gerichtshalle verlesene Korrespondenz des edlen Herrn mit seiner teuren Lebensgefährtin empfiehlt sich als Muster für einen Briefsteller für Pumpgenies“. In ihrer höchsten Größe und ungefühten Nativität sind diese Hebedeufel wirklich reizend: „Mein einzig geliebtes Herz! Bei mir ist immer noch der Dales groß, es will kein Mittel mehr verlangen, um Geld zu schaffen“, so schreibt der Herr Professor aus Berlin an sein in Deringsdorf weilendes „Goldkind“, wie er sein ver-

nügnungsstüchtiges Fräulein nicht nur in zärtlicher Ballung nennt, sondern wohl auch im Hinblick auf ihr ausgesprochenes Talent, Geld heranzugewinnen, denn er fährt im selben Schreiben fort: „Vielleicht hast du Glück, wenn du es schlan anfängst, einen 500-Markstein deinem dortigen Herrn anzulegen. Wir müssen zum Erlösen viel Geld haben, um die Taschen — (gemeint sind zwei goldene Börsen im Werte von 170 und 188 M., welche die Frau Professor von einem Juwelier entnommen und schleunigst verpfeft hatte) — auszulösen, damit dir nichts Unangenehmes passiert. Aber zerbrich dir dein gutes, biendes Köpfchen nicht zu sehr damit. Bitte, schreibe mir doch, wie du dinierst und soupirst... Hoffentlich singst du dort nicht anständige Sachen wie den „Steuermann“, oder den „Klavierrißen“, solche Chançons eignen sich nicht!“

Allerliebste, was? Es geht doch nichts über einen zartfühlenden Chemann und eine minuziöse Ehefrau! Jedenfalls besolgte die Frau Professor, deren jugendlich schlank Erscheinung auf der Anklagebank in lebhaftem Gegensatz steht zu dem verwitterten und zerkrüppelten Aussehen ihres sechzigjährigen Mannes, des letzteren Ratsschlag, sich nicht ihr gutes, blondes Köpfchen zu zerbrechen, woher man die Mittel zum standesgemäßen Auftreten zu nehmen habe, sondern borgte ungeheuer weiter bei Peter und Paul, bis das Treiben beider eine unangenehme Ähnlichkeit mit Hochstapelei bekam und plötzlich die Staatsanwaltschaft ein auffälliges Interesse für die Kreditfähigkeit des Meyerschen Ehepaares faßte. Und zugleich faßte sie dieses auch selbst und legte es in Untersuchungshaft. Wo diesmal das Nonvivant-Pärchen seinen Sommeraufenthalt nimmt, ist noch nicht gewiß, Deringsdorf ist es bestimmt nicht, dafür werden aber auch die Kosten nicht so große sein wie im letzten Sommer, und Herr Meyer wird sich nicht zu sorgen brauchen um die holden Töne des „Klavierrißen“!

Der Prozeß ist recht bezeichnend für manche sozialen Berliner Verhältnisse. Am wenigsten interessiert das Meyersche Paar selbst, das trotz eines Jahres-einkommens von 15 000 Mark das Doppelte an Schulden machte, solche Exzellenzen gibt's hier genug, und zwar in allen Ständen und Kreisen. Charakteristischer ist das

Verhalten der Zeugen den Pumpversuchen gegenüber. Ein Titel, ein sicheres Ausstreuen, eine „hochherrschastlich“ Wohnung und nun erst gar eine Equipage genügen, um die Börsen jener zu öffnen, die sonst nicht zu den Reichgläubigen gehören, und um die Biekeranten zu veranlassen, sogleich die Wünsche der Quäblagen zu erfüllen und ihr völlig zu Diensten zu stehen. Wie aber würden diese Geld- und Warengelber höhnisch lachen, wenn ein schlichter Mann oder eine einfache Frau zu ihnen käme und sie auf das flehentlichste um einen kurzen Kredit bäte, da ihre Existenz auf dem Spiele steht — hinaus, mein Lieber, wir verbitten uns energisch solche Betteleien, und belästigen Sie uns noch einmal, so holen wir die Polizei!

„Und die Polizei, die schnelle, packt den Täter auf der Stelle!“ Manchmal aber entbehrt dies Zupacken nicht eines humorvollen Beigeschmacks wie dieser Tage oder vielmehr kürzlich nachts, falls sich die Notiz eines sonst sehr zuverlässigen Blattes bemerkt. War neulich nachts auf etwas sonderbare Art des Beethoven-Schubert-Mozart-Denkmal am Goldfischdick enthielt worden, und hatte bei dieser Gelegenheit die Berliner Liedertafel einen schönen Kantus gesungen. Kaum war er verhallt, als von mehreren Seiten Schmeichelei herbeieilten und Ruhe geboten, gleichzeitig sich die Namen der Verbandsmitglieder der Liedertafel notierend. „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“, auch im Tiergarten, wo die Pennbrüder diese zarte Rücksichtnahme auf ihre angegriffenen Nerven verlangen dürfen und sicherlich zu würdigen wissen, denn bekanntlich ist in Preußen jeder Staatsbürger vor dem Gesetz gleich. Wie sagte Graf Bälou an einem schönen Maimorgen vor zwei Jahren im Reichstag: er würde dafür sorgen, daß die bureaukratische Schwerefälligkeit und Engherzigkeit aufgehört. — Ruf doch nicht immer so leicht sein! Und daher darf man es wohl mit Freuden begrüßen, daß der Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein, dem auch die Polizei unterstellt ist, demnächst eine Studienreise nach London antritt, man munkelt, daß die Polizei in der Themsestadt gar nicht so ohne sei.

Das eben angeführte Musikerdenkmal — Mozart, Haydn, Beethoven, verdienten ja bei ihren anerkannt

verstanden erklären und den Magistrat ermächtigen, dementsprechend ein näheres Programm aufzustellen, so- dann unter den Wiesbadener Architekten, zusätzlich des Erbauers des Rathauses, Professor v. Hauberich in München, einen Wettbewerb bezüglich der Erbauung des fraglichen Geländes auszuschreiben unter Aussetzung von drei Preisen im Betrage von 5000, 3000 und 2000 Mark, wurde mit großer Majorität angenommen. Außerdem wurde beschlossen, Herrn Professor Gensmer zu dem Architekten-Wettbewerb zuzuziehen. Damit war um 6 Uhr die öffentliche Sitzung zu Ende. In geheimer Sitzung wurde noch über den Ankauf von Grundstücken beraten.

Kurhaus. Die Kurverwaltung veranstaltet morgen Sonntagvormittag 11 1/2 Uhr ein Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Regiments von Gersdorff, in dem Musiktempel der Kuranlagen an der Wilhelmstraße, am Montag der nächsten Woche einen Wagner-Abend, am Mittwochnachmittag 4 Uhr ein Militärkonzert und abends Abonnementsball, und am nächsten Samstag ein Gartenfest mit großem Feuerwerk usw. Die nächste Rheinfahrt ist für Donnerstag, den 21. Juli, in Aussicht genommen, und für Samstag, den 23. Juli, ein Sommerfest mit großem Ball. Gelegentlich eines Gartenfestes am 27. Juli werden die Aeronautin Miss Polly und Rätchen Paulus eine Luftballon-Damen-Konkurrenzfahrt ausführen.

Walhall-Theater. Eingetretener Repertoireverwirrungen halber findet morgen Sonntag statt der hochbegünstigten Serenissima-Jubiläumspiele eine Aufführung der beliebigen Operette „Das süße Mädel“ statt. „Kastelbinder“ wird nochmals am Montag gegeben. Die Premiere der Novität „Brüder Straubinger“ ist auf Mittwoch, den 18. Juli, verschoben worden. Im Laufe dieses Monats findet ein mehrmaliges Gastspiel des Herrn Karl Dallauer vom Stadttheater in Breslau statt.

Vollsbibliotheken. Wegen Revision der Vollsbibliotheken sind alle dort entlehnten Bücher bis spätestens den 17. Juli zurückzugeben. Vom 16. August an können die Vollsbüchereien wieder von jedermann benutzt werden.

Militärisches. Die 2. und 3. Kompagnie der 80er führten gestern einen Übungsmarsch über Dörsheim, Georgensborn nach dem Niederrwald aus. Der Abmarsch erfolgte um 5 Uhr morgens, die Ankunft auf dem Jagdschloß Niederrwald gegen 2 1/2 Uhr nachmittags. Dortselbst wurden die Mannschaften gespeist und besuchten dann unter Begleitung der mit der Bahn nachgekommenen Regimentskapelle das Denkmal, wo Instruktion und Erklärungen der Einzelheiten des Denkmals durch die Offiziere stattfand. Hieraus erfolgte der Abzug nach Ahmannshausen, wo die beiden Kompagnien mit der Regimentskapelle an der Spitze den fahrplanmäßigen Köln-Düsseldorfer Dampfer „Kobengrin“ bestiegen, mit welchem sie um 9 1/2 Uhr abends in Viebrich landeten. Während der Rheinfahrt konzertierte die Kapelle fleißig auf dem Promenadendeck, während den Mannschaften die Spielleute aufspielten. Mehrere Extrazüge der elektrischen Bahn beförderten die Truppen schließlich bis zum Rundell.

Die Aussperrung im Bergwerke. Zur Besprechung der von dem Mitteldeutschen Arbeitgeber-Verband den Bauarbeitern angebotenen neuen Arbeits- und Lohnbedingungen fand am Mittwochabend hier eine stark besuchte Maurerversammlung statt. In derselben wurde das Angebot der Wiesbadener Unternehmer, in dem sehr tüchtigen, leitungs-fähigen und selbständigen Maurern 40 Pf. Stundenlohn geboten wird, als das Allgeringwertigste bezeichnet. Wo doch bei den hohen Lebensmittelpreisen und Mietpreisen in Wiesbaden der Lohn eher noch höher sein müßte als in den Nachbarstädten, solle der Lohn nach dem Darfhalten der Unternehmer noch um 2 bis 4 Pf. niedriger sein wie in Mainz und Frankfurt a. M. In der Diskussion sprachen auch alle Nebener ihre Ansicht dahin aus, daß das Angebot der Unternehmer für mehrere Jahre nicht angenommen werden könnte, sondern die Lohnforderung vom Frühjahr von 50 Pf. Stundenlohn hochgehalten werden solle. Bei der Abstimmung wurde

auch der Antrag der Unternehmer von den anwesenden mehreren Hundert Maurern einstimmig abgelehnt. In Frankfurt, Mainz, Kassel, Korbach und Darmstadt wurde das Angebot des Arbeitgeberverbandes ebenfalls abgelehnt.

o. Das Verbringen der Leichen in die Leichenhalle. Die schon früher einmal erwähnte Polizeiverordnung über die Verbringung von Leichen in die Leichenhalle des städtischen Friedhofes ist soeben veröffentlicht worden und tritt am 1. August d. J. in Kraft. Die wesentlichste Bestimmung geht dahin, daß die Leichen sämtlicher in Wiesbaden verstorbener Personen spätestens innerhalb 24 Stunden nach dem Tode mittels eines städtischen Leichenwagens in die Leichenhalle des städtischen Friedhofes zu verbringen sind. Der israelitischen Ankommengemeinde ist die Befugnis eingeräumt, die Leichen verstorbener Israeliten innerhalb der gleichen Frist in die Leichenhalle des israelitischen Friedhofes verbringen zu lassen. Falls jedoch die Räumlichkeiten derselben nicht ausreichen, muß auch von der israelitischen Ankommengemeinde die Leichenhalle des städtischen Friedhofes zur Unterbringung der Leichen benutzt werden. Ein längerer Verbleiben der Leichen in Wohnhäusern ist nur dann gestattet, wenn von einem approbierten Arzte durch ein, der Polizeidirektion umgekehrt einzureichendes Attest bescheinigt wird, daß gesundheitliche Bedenken nicht im Wege stehen. Solche Ausnahmen sind unzulässig bei ansteckenden Krankheiten oder wenn die Leiche sich in einem Hotel, einer Pension, Herberge, Schlafstube oder dergleichen befindet. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder entsprechender Haft geahndet.

— Mit dem Ballon in den Rhein gekürzt. Am Donnerstagnachmittag gegen 5 Uhr unternahm Fräulein Rätchen Paulus von Frankfurt vom Schützenplatze in Bingen aus eine Ballonfahrt. An der Gasanstalt in Bingen wurde der Ballon gefüllt, dann zum Festplatz befördert und von hier aus die Luftfahrt unternommen. Die Fahrt ging bei schwachem Westwinde gut vonstatten. Gegen 5 Uhr ging das Luftschiff unterhalb des Winterhafens bei Nadesheim, zwischen dem Wiesentand und der Jungfrauen Aue, im Rhein nieder, und diente eine adlerförmige Gondel als Fahrzeug, bis der Wächter der Aue und Schiffer mit Rachen zu Hilfe gekommen waren, die den noch aufgeblähten Ballon nach dem linken Rheinufer zurückführten. Die Entloerung ging rasch vonstatten. Fräulein Paulus erschien bald darauf wieder auf dem Festplatz.

d. Der „Wilddieb“. Ein 12 Jahre alter Dreifährhock aus Rumbach ging mit einem Hund ins Feld. Der Hund jagte einem Hasen nach, ein Feldhüter sah das und zeigte die Sache an. Die Staatsanwaltschaft verfolgte die Angelegenheit weiter und — der zwölfjährige Knirps wurde wegen Wilddieberei unter Anklage gestellt! Das Schöffengericht konnte in seiner heutigen Sitzung freilich nichts anderes tun, als den jungen „Wilddieb“ freisprechen, schon deswegen, weil der Feldhüter nicht befehlen konnte, daß der Angeklagte, der an dem Gerichtstisch in die Höhe klattern mußte, um dem Richter ins Gesicht sehen zu können, den Hund frei laufen lassen. Von dem Hasen hatte er erst recht nichts gesehen.

— Unfall am Jarlbrunnen. Mit Bezugnahme auf die Nachricht über einen dieser Tage am Jarlbrunnen vorgekommenen Unfall — ein Kind war dabei auf der Innenseite des Geländers herumgelaufen und abgestürzt — schreibt uns ein Familienvater: Am 1. Mai d. J. kam mein 10 Jahre altes Töchterchen Bertha nach Hause, und ich sah ihm sofort an, daß ihm etwas zugefallen war. Auf meine diesbezügliche Frage gab sie mir keine Antwort. In der Nacht fing es an, Blut zu brechen, zu jechern, und der Atem ging sehr schwer. Ich vermutete, daß dies Folgen eines Sturzes oder Unfalls sei, und ließ Herrn Dr. Böhmer rufen, welcher jedoch vorläufig keine Diagnose stellen konnte. Am 4. Mai d. J. handte das Kind unter schrecklichen

Schmerzen sein junges Leben aus, und als Todesursache wurde festgestellt: innere Verblutung. Erst nach dem Tode habe ich von Kindern und Spielgenossen erfahren, daß meine Abnung mich nicht betrogen hatte, das Kind war beim Spielen an der inneren Seite des Geländers des Jarlbrunnens herumgelaufen, abgestürzt und aus Furcht vor Strafe hat es zu Hause nichts gesagt und mußte so seinen Tod finden, zum tiefsten Schmerze seiner Eltern und Geschwister. Es ist deshalb meine Pflicht, diesen traurigen Fall zu berichten und mit aller Macht dafür einzutreten, daß solche und ähnliche Unglücksfälle vermieden werden. Hauptächlich möchte ich darauf dringen, daß von seiten der maßgebenden Behörde etwas geschieht, damit solche Fälle nicht mehr vorkommen. Warum stellt man keinen Aufseher an?

— Der bis jetzt heißeste Tag in diesem Jahre war wohl der gestrige Freitag. Das Thermometer am Jarlbrunnen zeigte noch nachmittags 39 Grad Celsius. — Selbst von dem hoch und freilegenden Dillenburg wird berichtet, daß dort seit Donnerstag eine fast tropische Hitze herrsche.

— Soßpräbital. Die Herren Kaufleute Helm. G. Engel und Emil Engel, Inhaber der Firma August Engel hier, wurden vom Großherzog von Hessen und bei Rhein auf Grund langjähriger Lieferungen zu Großherzoglich Hessischen Hoflieferanten ernannt, ein weiterer Beweis, daß das Bestreben der Wiesbadener Geschäftswelt, stets Hervorragendes zu leisten, allenthalben Anerkennung findet.

o. Ein schwerer Unglücksfall ist heute vormittag dem Pflegererzgehilfen Fix von hier in der Wiesbadener Allee zugefallen, wofür er an dem Gleise der Elektrizität mit Reparaturarbeiten beschäftigt war. Ihm wurde das linke Bein abgefahren. Das Unglück ist angeblich auf die eigene Schuld des Mannes zurückzuführen. Fix arbeitete etwa 150 Meter von Mosbach an dem äußeren, nach Wiesbaden führenden Gleise. Bei dem Herannahen eines Zuges von Viebrich trat er auf das andere Gleise, überließ aber, daß auf demselben ein Zug von Wiesbaden heranzuging. Er trat wohl, darauf aufmerksam gemacht, auf die Seite, aber wieder gegen das andere Gleise und kam so zwischen die beiden Züge. Er wurde von dem Wiesbadener Zug gegen den Viebricher und von diesem wieder zurückgestoßen. Er stürzte dabei, und zwar so unglücklich, daß ihm der Anhängewagen des Wiesbadener Zuges über das linke Bein fuhr, und er von einem Trittbrett des anderen Zuges am Kopfe gestriffen und auch dadurch erheblich verletzt wurde. Der Verunglückte, welcher Frau und Kinder hat, wurde in das Viebricher Krankenhaus gebracht. Ein in seiner Nähe befindlicher Borarbeiter soll ihm von vornherein noch zugerufen haben, ganz außerhalb der Gleise zu treten.

— Zur Warnung für alle, die es angeht, sei folgen- der Fall mitgeteilt: Der Sohn eines vor mehreren Jahren verstorbenen Handwerksmeisters in Hattlingen (Westerwald), welcher seinerzeit auf Reklamation seiner Mutter sein Soldat zu werden brauchte, wurde auf Veranlassung der Ortsbehörde in den Militärdienst eingestellt, weil er den an die Reklamationen geknüpften Bedingungen, für den Unterhalt seiner Angehörigen zu sorgen, entweder gar nicht oder doch nur sehr mangelhaft nachgekommen ist.

— Logischwindler. Gestern mieteten in der Hermaunstraße zwei gut gekleidete junge Leute bei einer Frau ein möbliertes Zimmer und gaben an, Schriftseher zu sein. Sie machten sich gemütlich, aßen und tranken sich satt und gingen dann fort, um angeblich ihre Sachen an der Bahn zu holen. Seitdem hat man sie nicht wieder gesehen. Vor diesen Schwindlern sei hiermit gewarnt.

— Ein frecher Dieb machte sich gestern nachmittag in der Schwalbacherstraße an ein kleines Mädchen heran, welches von seiner Mutter fortgeschickt worden war, um in einem dortigen Geschäft einen kleinen Einkauf zu machen. In diesem Zweck hatte das Kind 40 Pf. und einen Zettel im Portemonnaie. An der Ecke der Jarl-

schwächlichen Leistungen nicht jeder ein einzelnes Standbild! — bildet das neueste Ereignis der Marmorfrankheit im Tiergarten. Das Monument verförpelt einen recht heftigen Anfall dieser neuerlichen Seuche. Mühte es sein, und mühte es so sein? — Man fragt es sich immer wieder betrübt, wenn man jenen lauschigen Teil unseres prächtigen Parkes betritt und das seltsame Monument erblickt. Der von Blumenbeeten umrahmte, in griechischem Stil gehaltene architektonische Aufbau mit den einen Vorbeertanz tragenden Putten oben ist an sich recht hübsch, aber arg geschmacklos erscheinen die symbolischen Verzierungen, namentlich die Schwäne mit den Federn in ihren Fängen, und am wenigsten gelungen ist die Hauptfäße des Ganzen, die in Nischen untergebracht Halbfiguren der drei Meister, die von langweiliger Wirkung sind. Am schlimmsten, daß solche Schöpfung aus Stein ein recht langes Leben hat — was müssen spätere Generationen von dem Kunstgeschmack der Berliner zu Anfang des 20. Jahrhunderts halten! Zu allem anderen das auch noch... „s ist ein bißchen viel auf einmal“, sagte der Storch, als er drei Frösche zugleich verschlang, „aber ein guter Magen kann's vertragen!“ — Welch guten Magen muß unser Berlin haben, und es gibt noch viel Marmor und Bronze auf der Erde!

Glücklicherweise ist aber auch für einen wirklichen Kunstgenuss gesorgt durch die **M o r i k v o n S c h w i n d - A n s t e l l u n g**, die unsere Nationalgalerie aus Veranlassung des 100jährigen Geburtstages dieses großen, von sonntiger Lebensfreudigkeit erfüllten Meisters veranstaltet hat. Eine reiche Fülle von Gemälden, Studien, Skizzen, Entwürfen veranschaulichen und das künstlerische Lebenswert Schwinds, der mit tiefer Innigkeit den Hauber der deutschen Märchenwelt erfaßte und der mit reiner Poesie erquickenden Humor zu vereinen wußte. Das zeigt sich auf das glänzendste in seinen Zeichnungen, die ja weit über seine Gemälde hinwegragen, welche den vollen Zug und die Aolorität vermissen lassen. Aber nicht nur der schaffensfrohe, sinnige Künstler tritt uns mit bezwingender Frische in diesen zahllosen, aus ganz Deutschland hier zusammengebrachten Arbeiten entgegen, auch der liebenswürdige und lebenswürdige Mensch — es muß eine Prachtnatur gewesen sein, deren bestrickendem Reiz wir uns noch heute völlig hingeben.

Aus Kunst und Leben.

— Aus den Kunstausstellungen.

Am Kunstsalon Banger ist eine Kunst beson- derer Art eingezogen, die der sommerlichen Hitze und dem ihr folgenden menschlichen Horror vor jeder ernst- en Anstrengung des Körpers und des Gemüts aufs- einmütliche entspricht. Ein kleines Sommerverieté der Malerei. Eine lustige Rundschau des Sommers über die erste Arbeit des Winters. Lustig, amfiant, voll Wit und Humor, und von flotten technischen Zügen unterstützt, lassen die Geister des Münchener Oktoberfestes die Kunst des Jahres Revue passieren. Selbstver- ständlich, daß hier und da wie selbst in dem besten Witz- blatt Banalitäten mitunterlaufen. Dafür fällt aus ein- zelnen Parodien auch über den lustigen Rahmen hin- ausgehend, manches charakteristische Schlaglicht auf die Kunst unserer Zeit, stärker und heller anleuchtend als manche langatmige, ästhetische Erörterungen. Schildern läßt sich da natürlich nicht viel. Zuerst die Malerwige, denen es nur auf die Pointe des Inhalts ankommt, die dervischen Gefellen in der lustigen Gesellschaft, die aber eigentlich am wenigsten zu sagen haben, so z. B. die schöne Verherrlichung der „abgenutzten Wildschürze“, die „Wasserlängerruhs“ und ähnliche barocke Einfälle. In- teressanter und feiner die zahlreichen Uffe, die sich an die Figuren der Großen in der Kunst knüpfen. Stud. v. Werner, Liebermann, Toorop, Jügel und — Ant. v. Werner, alle müssen herhalten, keiner entgeht dem lustigen Pritschenschlag. Überall verdient da neben dem Humor die technische Gewandtheit ihre besondere Aner- kennung. Ebenso schlagend wirken die Parodien, die sich nicht an einzelne Künstler, sondern an ganze hervor- rührende Strömungen der modernen Kunst halten. Einen glänzenden Einfall — um nur ein Beispiel zu bieten — stellen die Parodien auf die individualisierende Architek- tur in dem „Haus für melanchole, cholertische Familien“ usw. dar. Eine besondere Beachtung ver- dienen eine Reihe geistvoller Parodien, die sich technisch so fein und elegant geben, daß sie an künstlerischem Wert, ernst strebenden Kunstwerken fast nichts nachgeben. Hier- her gehören vor allem die schablonierten Holzschnitte von

Harry Schulz und mehrere lustige Entwürfe für Kunst- gewerbe von E. Mantignei.

Im Vorräum des Kunstsalons stellt Georg Brau- müller, München, eine Kollektion Lithographien und Holz- schnitte aus, in denen sich eine feine durchgebildete Technik mit scharfer Beobachtung, die besonders in den Gefühlszügen zutage tritt, verbindet. J. K.

o. Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Von Georg Venn in Daboud fünf Bilder: „Waldweg“, „Erntedank“, „Waldbad“ und zwei Radierungen. Von Peter Böden in Aachen zehn Bilder „Ein Bauerndorf in Tirol“, „Bauerndorf in der Eifel“, „Deinkehr“, „Rundstein“, „Eichen“, „Laurensberger Kirche in Ronscheid“, „Nach dem Gewitter“, „Frühlingsmorgen“, „Das Sandrube“, „Brand“ (Oberstein an der Nahe) und „Nähe in der Eifel“.

o. Künstliche Rubinen werden nach der Entdeckung des Chemikers Verneil durch Schmelzung einer Mischung aus Tonerde und Chromoxyd bei einer gleich- mäßigen Temperatur von einigen 1000 Grad gewonnen. Die Grundstoffe müssen dabei in sorgfältigen Lager übereinander geschichtet werden, damit die Entziehung von Sprongen in der kristallisierten Masse verhindert wird. Verneil ist allmählich dazu gekommen, einen künstlichen Rubin im Gewicht von 5 Pfund herzustellen, der einen Verkaufswert von etwa 2500 M. besitzt. Da- nach kann er allerdings nicht allerersten Ranges sein, und macht vielleicht gerade die Unkosten seiner Er- zeugung bezahlt. Um die außerordentlich hohe Tempe- ratur zu erzielen, die für den Erfolg des Verfahrens unerlässlich ist, hat der Forscher ein Anallgasgebläse be- nutzt, dessen Flamme direkt senkrecht von oben nach unten wirkt. Die Härte des Gesteins wird durch sehr schnelle Abkühlung erreicht, indem die Wirkung des Gebläses plötzlich unterbrochen wird. Dem künstlichen Rubin wird große Reinheit und prachtvolle Fluoreszenz nach- gelogt. Er besitzt alle physikalischen Eigenschaften des natürlichen Rubins, löst sich gleich diesem in Salpetersäure und nimmt eine sehr schöne Politur an. Angesichts dieser Behauptungen erscheint es nur sonderbar, daß der künst- liche Rubin seinen früheren Verkaufswert besitzen soll, da doch die echten Steine jetzt so überaus kostbar gewor- den sind.

brunnstraße kam ein junger Bursche von 15 bis 16 Jahren zu dem Kind und frag, was es holen sollte, nahm ihm das Portemonnaie ab, stahl 30 Pf. daraus und gab es dem Kinde mit 10 Pf. zurück. Er hatte wahrscheinlich eine bessere Ernte erwartet. Weider ist der freche Patron unerkannt entkommen.

Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen für die Gedächtnisfeier in Speier: aus Eisenach: von Herrn Hof-Rechtsanw. Schäfer zu Hobe Sonne bei Eisenach 10 M., von Stammgästen daselbst durch Herrn Schäfer 1 M. 11 Pf., von Herrn Hotelbesitzer Otto Menzel (Waldhaus) 2 M., von Herrn Hotelbesitzer Karl Lippmann (Nautenfranz) 2 M., von Herrn Hofbesitzer Johann Rener 50 Pf., von Herrn Hotelbesitzer Friedrich Beck (Löwen) 2 M., von Herrn Hotelbesitzer Heinrich Köhler in Wilhelmstal bei Eisenach (Hinterbahn) 2 M., von Herrn Oberförster Mengel daselbst 2 M., von Fräulein Margarethe Bär daselbst 50 Pf., von dem Herrn Hotelbesitzer Wilhelm (Großherzog von Sachsen), Gustav Franke (Kaiserhof), Gustav Jacob (Erbring), Heinrich Schulz (Kanne) je 1 M., von Herrn Hotelbesitzer Karl Matthies (Thüringer Hof) 50 Pf.

Kleine Notizen. Das Programm des Ausflugs des Kaufmännischen Vereins nach Dattenheim bei einer kleinen Abänderung insofern erfahren, als die Abfahrt von 2 1/2 auf 3 1/2 Uhr verlegt worden ist. Für die Rückfahrt von Friedrich Wagen der Straßenbahn zur Verfügung.

Sport.

Wiesbadener Festschlub. Es geht ein frischer Zug durch das Vereinsleben des Wiesbadener Festschlubs. Die Festschlubler erfreuen sich eines regen Besuches; man trainiert schon zum nahen Sommerfest. Der rührige Präsident des Vereins, Herr Emil Dörner, hatte am letzten Freitagabend den Verein im Festschlublal in der Luisenstraße versammelt zu einer besonderen Feier. Der Protektor des Vereins, Sr. Durchlaucht Prinz von Ansbach, hat vor drei Jahren dem Verein einen Wanderpreis gestiftet, welcher alljährlich am Geburtsstage Sr. Durchlaucht ausgeteilt wird. Dieses Preisfesten wurde am 7. Juli, abends 9 Uhr, abgehalten. Außer den aktiven Festschlubern hatten sich zahlreiche Gäste und Gönner des Vereins auf dem Festboden versammelt. Herr Dörner verlas die Bedingungen, unter welchen das Preisfesten um den Wanderpreis vor sich zu geben habe, und ließ dann durch das Los entscheiden, mit welcher Waffe der Preis ausgeteilt werden sollte. Das Los fiel auf deutschen Säbel. Angetreten waren sechs Herren, welche wohl die besten Säbelschler des Wiesbadener Festschlubs genannt werden dürfen. Robert Weg, Robert Sauter, Georg Marxheimer, Georg Pusch, August Erbe und Georg Poths. Die einzelnen Gänge waren recht interessant, besonders spannend gehalten. Die Entscheidung fiel zwischen Weg und Sauter. Unter dem Jubel der Anwesenden wurde der im ganzen Ganzen als schweidiger und trefflicher Festschluber Herr Robert Sauter mit 15 Punkten als Sieger proklamiert. Mit einer passenden Ansprache überreichte ihm der Vorsitzende den Preis. Der seitherige Inhaber war Herr Robert Weg gewesen. Wie es Festschlubsitte ist, versammelte man sich nach erneutem Streben und friedlichem Wettkampf zu fröhlicher Geselligkeit. In Ehren des Geburtsstages des hohen Protektors wurde im Ballsaal ein solenner Sommerabend abgehalten. Herr Dörner eröffnete denselben durch eine Ansprache, in welcher er n. a. m. mitteilte, daß der Prinz ihn vor 14 Tagen empfangen habe und seine Anwesenheit gelegentlich des im September hier stattfindenden Sommerfestes in seiner Aussicht gestellt habe. Zum Schluss verlas der Redner die an den Mitgliedern des Vereins von dem Prinzen eingegangene Dankesdepesche folgenden Wortlautes: „München, den 7. Juli. Ihnen und allen Mitgliedern des Festschlubs meinen herzlichsten Dank für die guten Wünsche, Prinz v. Ansbach.“ Das auf den Prinzen ausgebrachte Hoch fand begeisterten Widerhall. Mittlerweile waren auch auswärtige Gäste eingetroffen, nämlich der Bevollmächtigte Herr Protzweiler und der Vorsitzende des Mainzer Festschlubs, Herr Schwarz. Auf die begrüßenden Worte Dörners antwortete Herr Protzweiler, indem er das Streben des hiesigen Festschlubs anerkennend hervorhob und auf den festgekrönten Sauter einen unzweifelhaften Salamander rief. Nachdem noch Herr Schwarz Mainz gesprochen und angekündigt hatte, daß in der nächsten Woche der Mainzer Festschlub den hiesigen Festboden zum Wettkampfe besuchen würde, trat die Festschlubler in ihre Rechte. Chor- und Solovorträge wechselten in bunter Reihe und nur allzu schnell entfielen die schönen Stunden.

Karlskrona, 8. Juli. Bei dem Wettkampfe der schwedischen Segel-Schiffe gewann der deutsche Kutter „Salamme“, Besizer R. Guldbrandsky, den ersten, der deutsche Kutter „Ulig 9“, Besizer O. Westendorp, den zweiten Preis.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 9. Juli. (Strafkammer.) Der 17 Jahre alte Schreiber Wilhelm F. von hier soll im März d. J. unzüchtige Schriften zum Zweck der Verbreitung hergestellt und verbreitet haben. Die Verhandlung wird verlagert, da ein unentbehrlicher Zeuge ausgeblieben ist. — Der 1879 geborene Fuhrknecht Georg St. von Viehrich hat öfter mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht. Die bedauerlichen Erfahrungen, die er trotz seiner 25 Jährchen schon auf dem Gebiete der Kriminalität gesammelt hat, konnten ihn aber nicht abhalten, seine Studien fortzusetzen. An ihm bewährt sich jedenfalls ebenso wenig, wie an zahlreichen anderen das Sprichwort, daß gebrauntes Kind Feuer scheut. Er war bei dem Kohlenhändler Gzelius beschäftigt, hatte gute Kost und wurde gut bezahlt, verbrauchte aber seinen ganzen Wochenverdienst zu einem Drittel zur Fe'er regelmäßiger blauer Montage, und was übrig blieb, ging an den anderen Wochentagen drauf und langte noch nicht einmal. Da brachte er einmal Festschlub; er holte sich zwei bei dem Sattler Andree auf den Namen seines Dienstherrn, er brachte Schuhe und ließ sich ebenfalls auf den Namen seines Vorgesetzten von dem Schuhmacher Bus ein Paar Stiefel geben, und schließlich unterschlug er 1 M., welche ihm die Frau seines Dienstherrn zum Kauf von Kleie gegeben hatte. Wegen Betrugs im Rückfall und Unterschlagung wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

Gera, 9. Juli. Das Kriegsgericht der 8. Division verurteilte gestern den Missetäter Max Centes von der 6. Komp. des 155. Infanterie-Regiments in Altdorf zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, sowie Ausstoßung aus dem Heere und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte war trotz Leugnung überführt, mehrere Tadel-Dienstrafen begangen zu haben.

Braunshweig, 8. Juli. Vor der Strafkammer begann heute morgen ein Aufsehen erregender Prozeß. Als Angeklagte erschien die Frau des Majors v. Bülow, welche beschuldigt ist, ihr 12jähriges Mädchen graulich gemißhandelt und eingesperrt gehalten zu haben. Die Angeklagte bestritt jede Schuld und behauptet, daß es sich um Dienstmädchen handelte. Da über 30 Zeugen zu vernahmen sind, werden die Verhandlungen heute noch nicht zu Ende geführt werden.

Rom, 9. Juli. Der Gymnasialprofessor Mazzini, der im Oktober v. J. seine Gattin mit einem Unteroffizier im Lager untergebracht und den Unteroffizier durch einen Revolvererschuss tötete, wurde gestern vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen. Das Publikum nahm das Urteil mit lebhaftem Beifall auf.

Kleine Chronik.

Im Irrsinn. Auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf verlegte ein von Ostland kommender, nach Amerika reisender Passagier mehrere Personen durch Stiche und durchschußte sich dann selbst den Hals.

Betrunkener Selbstmörder. In Papenburg fiel ein Arbeiter, als er in angetrunkenem Zustande am Eisenbahnfahle arbeitete, ins Wasser, aus welchem er aber noch lebend herausgezogen wurde. Darauf stürzte er sich wiederum in den Hafen; diesmal konnte aber nur noch seine Leiche geborgen werden.

Opfer seines Verfalls. Auf dem Bahnhofe in Wittlich wurden dem Rangierer Peter Koster beide Beine abgefahren. Bald darauf starb er.

Gerettete vom „Norge“. Der Dampfer „Energie“ ist mit 60 Geretteten von dem untergegangenen dänischen Dampfer „Norge“ in Swinemünde angekommen.

Die Zahl aller Schiffe der Welt beträgt, wie dem soeben erschienenen „Lloyd's Register“ zu entnehmen ist, 2946 Dampfer und Segelschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 33 643 131 Tons. Davon gehören allein 11 134 Schiffe den Briten; sie halten 16 008 374 Tons, also fast die Hälfte des Gesamttonnengehalts der ganzen Welt.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 9. Juli. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Der verhaftete Sekretär des Königs Alexander, Petranjewitsch, indes vor dem Ministerpräsidenten Oraisch, der ihn in der Haft besuchte, darauf hin, daß er das angeblich veruntreute Geld im Auftrage des Königs Alexander für Befestigungen verwendete. Petranjewitsch wird die Beweise hierfür vor Gericht vorlegen.

London, 8. Juli. (D. B. H. A.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte der erste Lord der Admiraltät, er erachte es für wesentlich, daß die Flotte einen Offiziersstab bestimme, der alle wichtigen Weltsprachen beherrsche. Er glaube, daß mehr Marineoffiziere Fertigkeit in fremden Sprachen erlangt hätten, als in der Marineflotte aufgeführt seien. Die Zahl der Offiziere, denen das Sprachstudium im Auslande gestattet sei, betrage zwanzig. In Osborne sollen die Jünglinge Unterricht im Französischen und Deutschen erhalten. In Weih-hai-wei sei für die japanische Sprache ein Lehrer angestellt. Den Offizieren werde zum Studium von fremden Sprachen der Aufenthalt im Auslande auf ein Jahr bewilligt.

London, 8. Juli. 200 Parlamentarier verzeichneten sich heute abend zu einem Bankett anlässlich des 68. Geburtstages Chamberlains. In Erwiderung auf die Toaste führte Chamberlain aus, alle, welche an diesem Bankett teilnahmen, seien entschlossen, daß die Regierung, die ihr ganzes Vertrauen besäße, die Gewalt behalte. Chamberlain hielt hierauf eine Rede, in der er den Hauptinhalt seines Planes zur Befestigung des Reiches wiederholte.

London, 9. Juli. Der Prinz von Wales präsidierte gestern im Marlboroughhouse der jährlichen Zusammenkunft der Krebsuntersuchungs-Kommission. Sir William Church verlas den Jahresbericht und wies auf die Fortschritte hin, die die Krebsforschung in der letzten Zeit machte. Er führte aus, folgende Tatsachen seien festzustellen: Der Krebs erstreckt sich sowohl über die zivilisierte wie über die unentwickelte Welt. Daher ist die Diffusibilität nicht eine Ursache seines Entstehens. Er kommt bei Menschen und Tieren, sogar bei Seefischen vor und ergreift alle Wesen verhältnismäßig in denselben Altersgrenzen. Der Krebs ist nicht ansteckend und nicht übertragbar von einer Art auf eine andere Art. Die Krebszelle kann die Fähigkeit der Selbstfortpflanzung wieder erlangen. Die Krankheit wird nicht durch einen Parasiten hervorgerufen, auch ist sie nicht im Juncuchen begriffen. Man fand bisher nicht, daß das Radium einen heilsamen Einfluß ausübt.

Stockholm, 8. Juli. In dem heutigen Staatsrat wurde der Beitritt Schwedens zur Berner Konvention vom 1. August 1904 ab beschlossen.

Stockholm, 8. Juli. Die Regierung hat den Vorschlag der Eisenbahndirektion bewilligt, nach welchem der Kontinentalzug vom 1. Oktober 1904 bis 30. April 1905 von Stockholm abends 8 Uhr 20 Minuten abfährt und in Malmsö morgens 8 Uhr 45 Minuten ankommt mit Anschluss einerseits an den Dampfer nach Sahnitz um 2 Uhr 05 Minuten nachmittags und an den Zug nach Berlin um 8 Uhr 20 Minuten, andererseits mit Anschluss an den Zug von Kopenhagen um 11 Uhr 05 Minuten vormittags, die Gjedder-Barnemünder-Fähre und an den Zug nach Berlin um 8 Uhr 50 Minuten abends. Die Regierung hat gleichzeitig die Bahndirektion beauftragt, noch Verhandlungen zu treffen, daß für die beiden Routen Trelleborg-Sahnitz und Kopenhagen-Bornemünde gleicher Fahrpreis und gleiche Gültigkeitsdauer eingeführt werden.

Rio de Janeiro, 9. Juli. (Gavas.) Zwischen Brasilien und Peru ist ein modus vivendi hergestellt.

Deutschenbureau Berlin.

Berlin, 9. Juli. Die „Sobenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist gestern in Christianssand angekommen.

Berlin, 9. Juli. Wie die „Neue Politische Korrespondenz“ vernimmt, hat der Kaiser der Familie Bülow einen Sitz im preussischen Herrenhause verlehnen.

Darmstadt, 9. Juli. Die zweite Kammer nahm in ihrer gestrigen Nachmittags Sitzung die Wahlrechtsvorlage im wesentlichen nach den Ausschlußbeschlüssen an und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit. Die Vorlage geht nunmehr an die erste Kammer; über das endgültige Schicksal kann daher noch nichts gesagt werden, doch sind die Aussichten für das Zustandekommen des Reformwerks günstig.

Wien, 9. Juli. Im ungarischen Parlament beginnt heute die Debatte über die kaiserliche Jwillkiste, die um 2 Millionen Kronen erhöht werden soll. Die Opposition hat 21 Redner gegen die Bewilligung, darunter Apponyi, angemeldet. Die Redner wollen das Verhalten der Krone während der Obstruktionszeit in die Debatte ziehen und überhaupt eine anti-dynastische Demonstration organisieren.

Wien, 9. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte deklariert auf das entschiedenste, daß die Kaiserin-Mutter von China die Regierung niederzulassen beabsichtigt.

Paris, 9. Juli. In der Deputiertenkammer kam es gestern abends zu stürmischen Szenen. Der bevorstehende Sessionschluss spornet die Opposition zu verzweifelten Anstrengungen an, um Combes zu stürzen. Er wurde neuerdings über die Affäre Guignet interpelliert, doch wurde schließlich diese Interpellation entsprechend der Forderung Combes vertagt. Hierauf rief der Abgeordnete Buisson mit seinem Antrage, betreffend die Liquidierung der Güter der in den Kolonien unterrichtenden Kongregationen, einen jurchtzbaren Tumult hervor, da er die Entane das Zeichen der Slaverei nannte. Der Präsident sah sich genötigt, die Sitzung zu vertagen.

Bresl., 9. Juli. Erste Kurunen haben gestern abend hier stattgefunden. Die Streikenden durchzogen die Straßen der Stadt unter Abfingung revolutionärer Lieder. Truppen mußten einschreiten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Diese trieben die Demonstranten gewaltsam auseinander. Aus den Fenstern der Häuser wurden allerlei Gefohse auf die Truppen geworfen, wodurch zahlreiche Soldaten und Polizisten verletzt wurden. Die Behörden, welche sich an Ort und Stelle begaben, wurden ebenfalls tödlich angegriffen. Der Präsekt wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Häuser, aus welchen Gegenstände geworfen worden waren, wurden umzingelt. Truppen-Abteilungen besetzten mehrere Stadtteile, sowie die hauptsächlichsten Straßenkreuzungen. Die Aufregung in der Stadt ist eine große. Man befürchtet weitere ernste Ereignisse.

Saloniki, 9. Juli. Der angebliche Urheber des letzten Dynamitattentes auf den Konventionalszug, Christomanoff, wurde gestern gehängt.

Berona, 9. Juli. Aus Anlaß der Vorgänge in Innsbruck veranstalteten die hiesigen Studenten große antiaösterreichische Demonstrationen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei.

hd. Berlin, 9. Juli. In dem Morde an der Lucie Verlin werden jetzt neue Einzelheiten berichtet, die eine völlige Überführung des mutmaßlichen Mörders Berger ergeben dürften.

wb. Adln, 8. Juli. Der „Adln. Ztg.“ wird aus Tanga in heute telegraphiert: Ein Einbruch diebstahl wurde in der deutschen Gesandtschaft begangen. Gerichte über eine Entführung veranlassen folgende authentische Darstellung: Während der Gesandte mit seiner Familie gestern abend speiste, drangen zwei Araber über eine Mauer von dem Christenfriedhof in das Haus und dann in das Schlafzimmer des Gesandten ein, wo sie einen Revolver und Patronen fanden. Durch das Geschrei des Kindermädchens im Kinderzimmer gestört, entflohen sie, als der Gesandte mit einem Revolver erhob. Der Mangel an jeder Autorität und an Polizei hat die Araber frech gemacht. Die Täter konnten die Entschleitet. Sie sind nicht gefasst worden.

hd. Breslau, 9. Juli. Während der gestrigen Vorstellung im Theater zu Bad Reinerz ertönten aus der Damen-Garderobe Feuer rufe. Das Publikum stürmte sofort nach den Ausgängen, wobei eine Dome umgerissen und getreten wurde. In der Garderobe hatte eine Dame eine Lampe umgeworfen, wodurch das Kostüm einer Schauspielerin in Brand geriet. Die Schauspielerin erlitt erhebliche Brandwunden. Auch einige andere Damen verbrannten sich bei den Löscharbeiten die Hände. Dem „Bresl. Gen.-Anz.“ zufolge mußte das Theater geschlossen werden.

wb. Wollensbüttel, 9. Juli. Zum Nachfolger des verstorbenen Direktors der Herzoglichen Landesbibliothek in Wollensbüttel, Prof. Otto v. Heinemann, wurde der dortige zweite Beamte, Prof. Dr. Gustav Milchsack, mit dem Titel Oberbibliothekar ernannt.

hd. Mannheim, 9. Juli. Der Stadtrat genehmigte die Entlassung des Hoftheater-Intendanten Dr. Passermann, der zum Karlsruher General-Intendanten ernannt wurde.

hd. Salzburg, 9. Juli. Auf der Station Seckirchen fand gestern eine Zug-Entgleisung statt, wobei eine Person getötet und 7 verletzt wurden.

wb. London, 8. Juli. Nach einem hier von dem Schellands-Inseln eingetroffenen Telegramm über die Strandung des Dampfers „Norge“ hat ein weiteres Rettungsboot des Dampfers „Norge“ die Schellands-Inseln erreicht. Ein Geretteter sagt aus, sie seien acht Tage an hoher See gewesen. Die Insassen des Bootes seien sehr erschöpft gewesen, als sie wieder Land betraten.

hd. New York, 9. Juli. Santos Dumont kehrt nach Paris zurück, um seinen in St. Louis beschädigten Ballon dort zu reparieren. Im Oktober plant Santos einen Ausflug in St. Louis zu unternehmen.

wb. Kanlos-Gin, 8. Juli. Infolge einer Überschwemmung erludte ein Major das Kriegsdepartement um Mundvorrat für die große Anzahl der von dem Unfall heimgesuchten, denen die Kirchen und öffentlichen Gebäude Aufnahme gewährt. Der Eisenbahnverkehr nach dem Westen und Süden ist unterbrochen.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 9. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 241.50, Diskontokontowandels 187.20, Deutsche Bank 219.50, Staatsbahn 136.50, Lombarden 17.25, Vauxabütte 243, Bochumer 197.25, Gelsenkirchener 216.00, Harpener 198, Tendenz: still.
Wiener Börse, 9. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 641.25, Staatsbahn-Aktien 600.20, Lombarden 81.20.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weisburg.
Voransichtliche Witterung für Sonntag, den 10. Juli 1904:
Schwachwindig, vorwiegend heiter, Temperatur wenig verändert.
Genaueres durch die Weisburger Wetterkarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.
Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Berlin und Potsdam: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen Reichsteil: J. B. C. Zosbader; für die Provinzen und Ostpreußen: A. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenger'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 8. Juli 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.60; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Zi. Staatspapiere.		Zi. Versh. Obligationen.	
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	102.	4. Bank f. Industr. Untn.	97.70
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.80	4. orient. Eisenb.	99.60
3 1/2 Bad. St.-Anl.	104.	4. Brauerei Binding	101.
3 1/2 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	102.70	4. do. Essighaus	—
3 1/2 Hamb. St.-Anleihe	90.00	4. do. Nicolay Han.	100.50
3 1/2 Gr. Hess. St.-R.	105.	4. do. Kempff (abg.)	105.70
3 1/2 Sächsische Rente	89.20	4. do. Storch Speyer	101.
3 1/2 Württ. Anl.	100.60	4. do. Werger	102.80
3 1/2 Griech. E.-B. str. 80 Fr.	45.40	4. Buderus Eisenwerk	102.50
3 1/2 Ital. Rente i. G. Le	—	4. Cementfabrik Karst.	102.70
3 1/2 Norw. Anl. v. 1892	101.	4. Cementw. Heidelberg	105.
3 1/2 Ost. Goldrente 8 fl.	—	4. Ch. B. A. u. Sodafabr.	104.50
3 1/2 St. O. (F. J.) S.	111.	4. Fabr. Griesheim	101.
3 1/2 Silb.-Rt. Jan. 8 fl.	100.50	4. Farberwerke Höchst	101.
3 1/2 Pap.-Febr.	100.30	4. Ind. Mannheim	110.50
3 1/2 Neue Portug. S. III	61.60	4. Dormmunder Union	110.50
3 1/2 Rum. (alt) v. 81-88	100.	4. Esb.-B. Frankfurt a. M.	100.
3 1/2 von 1892	100.20	4. do.	102.20
3 1/2 von 1893	100.20	4. Eisenbahn-Renten-Bk.	100.
3 1/2 von 1903	98.50	4. do.	103.20
3 1/2 von 1900	98.50	4. El. Allg. G.-Ob. S. 4	102.
3 1/2 von 1891	87.20	4. do. Ser. I-III	102.
3 1/2 von 1894	87.10	4. Bk. f. elektr. Unt. Zsch.	—
3 1/2 von 1896	87.10	4. E. L. G. f. elektr. U. Berlin	—
3 1/2 von 1898	86.80	4. do. Frankfurt a. M.	—
3 1/2 Russ. Cons. von 1880	92.70	4. do. Helios	72.
3 1/2 Gold-A. v. 1887	—	4. do. Ges. Lahmeyer	88.
3 1/2 II. v. 1900	—	4. do. Licht. Kr. Berlin	103.80
3 1/2 St.-R. v. 1902	92.90	4. do. Schuckert	100.50
3 1/2 St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	—	4. do. Siemens & Halske	105.
3 1/2 Schw. O. v. 80 (abg.)	99.70	4. do. Cont. Nürnberg	90.80
3 1/2 von 1886	99.70	4. do. Werke Berlin	102.
3 1/2 von 1890	98.80	4. do.	102.
3 1/2 Serb. amort. v. 1905	75.10	4. Kallw. Aschersleben H.	100.10
3 1/2 Span. v. 1892 (abg.) P. 8	—	4. Kib. d. Pr. Pflbr.-B.	—
3 1/2 Türk.-Egypt.-Trb.	—	4. Löhnb.-Minden	105.
3 1/2 priv. v. 90	—	4. Osterr. Alp. M. i. G.	—
3 1/2 conv. Lit. B. Fr.	80.50	4. Palmengart. Frk. a. M.	99.50
3 1/2 D.	—	4. Rh. Met. Düsseldorf	85.
3 1/2 Ung. Gold-R.	100.	4. U. M. Lok.-E.-B. Kr.	97.75
3 1/2 (kl.)	100.50	4. do. Ser. II	97.75
3 1/2 Eis. Tor	83.50	4. do. V	102.
3 1/2 St. (Kr.) Rt. Kr.	97.60	4. do. VI	102.30
3 1/2 Arg. L. G. A. v. 1887 Pes.	90.	4. do. VII	96.30
3 1/2 do. 1897	89.	4. do. VIII	97.40
3 1/2 Chin. St.-A. v. 1895	104.10	4. W. H.-B. B. 1892	100.30
3 1/2 do. 1896	90.50	4. do. unk. b. 1908	102.60
3 1/2 do. 1898	89.80	4. Württ. Hyp.-Bank	99.20
3 1/2 Egypt. unif. A. Fr.	105.50	4. do. Credit-Ver.	100.60
3 1/2 Mex. inn. I-IV Pes.	44.30	4. do. Cred.-K.-U.	99.30
3 1/2 Mex. inn. v. 99 stf. 408 S.	102.50	4. do. unk. b. 1902	99.80
3 1/2 const. Pes.	27.40	4. W. V.-B. S. 15-20	101.50
3 1/2 do.	—	4. do. Ser. I u. II	99.
3 1/2 do.	—	4. do. III	99.
3 1/2 do.	—	4. do. IV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. V	99.
3 1/2 do.	—	4. do. VI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. VII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. VIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. IX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. X	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XL	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XLI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XLII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XLIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XLIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XLV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XLVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XLVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XLVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. XLIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. L	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LVIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXV	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXVIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXX	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXI	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXXIII	99.
3 1/2 do.	—	4. do. LXXXXXXX	

Zur gefälligen Kenntnissnahme!

Gesetzlichen Bestimmungen gemäss dürfen im Friseurgewerbe an Sonntagen die Gehülfen nur 8 Stunden beschäftigt werden, damit denselben der Gottesdienst offen steht.
 Dem Gesetze Rechnung tragend, erlaube ich mir meinen geehrten Kunden ergebenst mitzuteilen, dass von heute ab an **Sonntagen** meine beiden Geschäfte, Kranzplatz 1 und Wilhelmstrasse 42, **nur von 10-1 Uhr Vormittags** geöffnet sind.

Hochachtungsvoll

Ed. Rosener.

Spezial-Portièrenhandlung.
 Wollportièren per Paar v. 5 Mk. an,
 Gestickte Leinenplüsch-Portièren
 15, 20, 25, 30 Mark,
 Gestickte Tuch-Portièren
 12, 14, 16, 18, 20 Mark 1229
 empfohlen
J. & F. Suth, Wiesbaden,
 Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

Für die Schul-Ferien

werden verkauft:

- Einige 100** Mädchenkleider in Washstoffen, weiss u. farbig, fast zur Hälfte des Preises.
- Einige 100** Mädchenkleider in Wollstoffen fast zur Hälfte des Preises.
- Einige 100** Herbst-Jaquettes, Costumes und Pelerinen fast zur Hälfte des Preises.
- Einige 100** Knaben-Anzüge und Blousen in Washstoffen mit 30 % Nachlass.
- Einige 100** Knaben-Anzüge in Cheviot und Kammgarn mit 30 % Nachlass.
- Einige 100** Knaben-Paletots und Pelerinen mit 30 % Nachlass.

Sämmtliche Confections

sind aus den besten Stoffen hergestellt und tadellos verarbeitet.

S. Hamburger's Kinder-Garderobe
 11 Langgasse 11.

Fernsprecher 2081.

Besondere Gelegenheit.



Wegen Platzmangel führe ich für die Folge nur noch **Stabilist „Globe Trotter“** und **Rohrplatten-Koffer** und verkaufe deshalb die **Kaiser-Koffer** gänzlich aus.
 Die Kaiser-Koffer sehen aus wie Rohrplatten-Koffer, sie sind leicht, aber doch dauerhaft und genügen den meisten Ansprüchen.

Preise so lange Vorrath:

Mit einem Einsatz:	75,	80,	90,	95,	110 Ctm. lang,
früher Mk.	40,	42,	46,	48,	70,
jetzt Mk.	32,	34,	36,	38,	55.
Mit zwei Einsätzen:	90,	95,	100,	110 Ctm. lang,	
früher Mk.	48,	50,	54,	70,	
jetzt Mk.	38,	40,	42,	56.	

Man benutze die Gelegenheit.

1967

Johann Ferd. Führer, Wilhelmstrasse 24.

Telefon 2726.

Lederwaaren und Reise-Artikel.

Alleinige Niederlage der Sächs. Koffer-Fabrik Stabilist in Dresden A.

„Waldeck“

Sommerfrische — Restaurant — Pension.

Vorletzte Haltestelle der electr. Bahn nach den Eichen.

Schöne Restaurationsräume, grosser schattiger Terrassen-Garten mit gedeckter Schutzhalle. 1263

Diners Mk. 1.50 bis Mk. 2.— und höher. Soupers Mk. 1.20 und höher.

Café.

Telephon 646.

Prospekte gratis.

Chr. Thon.

Versteigerung einer Schwarzblechfabrik

Amöneburg bei Biebrich und Kastel.

Montag, den 11. Juli 1904, des Nachmittags 3 Uhr, zu Amöneburg in der Wirtschaft von Martin Westenberger wird auf Antrag des Konkursverwalters, Herrn Anwaltsgehülfen Nikolai in Mainz, die zur Konkursmasse des Herrn Bernhard Schwarz zu Biebrich und Amöneburg gehörige

Schwarzblechfabrik sammt dazu gehörenden Maschinen öffentlich versteigert.

Das Anwesen mit Wohnhaus hat eine Bodenfläche von 10,911 Q-Mtr., liegt in sehr günstiger Geschäftslage zu Amöneburg, zwischen Biebrich und Kastel, eignet sich zu jedem grösseren Fabrikbetrieb, wie auch zu Baupläzen. Näheres durch den Konkursverwalter und den Unterzeichneten (No. 2807) F 31

Mainz, den 8. Juni 1904.

Dr. Reinhardt, Notar.

Möbel und Betten
 Herren- und Knaben-Anzüge,
 Damen-Costüme, Röcke, Blousen, Jackets,
 Umbänge und Kleiderstoffe etc.
 Herren- und Damen - Stiefel
 auf bequeme Teilzahlung.
J. Wolf,
 Friedrichstrasse 33.
 Diskretion.

Meinen werthen Kunden, sowie Nachbarschaft die erg. Mitteilung, das ich am 1. Juli d. J. meine Wohnung von Mauergrasse 9 nach

Clarenthalerstrasse 3

verlegt habe und dortselbst eine

Flaschenbier-Handlung

betreibe. Bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Eine prompte und reelle Bedienung zusichernd, zeichnet

Hochachtungsvoll

Friedr. Lutz, Clarenthalerstrasse 3.

Meine Damen!

Wenn Sie ohne Mühe und Arbeit stets einen spiegelblanken Parkett- und Linoleum-Boden haben wollen, so benutzen Sie, bitte,

Hammonia-Salon-Bohner-Pulver.

Vorzüge:

1. Nur die halbe Arbeit gegenüber den bisher gebräuchlichen Mitteln, da kein Einschleifen u. mühsames Verreiben mehr nötig!
2. Garantiert geruchlos! Nach dem Gebrauch kein Auslüften des Zimmers mehr nötig!
3. In 15 Minuten macht man dieselbe Arbeit, zu der man früher eine Stunde brauchte!
4. Hammonia-Salon-Bohner-Pulver ist billig und sparsam im Gebrauch und die Damen, welche es einmal benutzt haben, gebrauchen es immer und empfehlen es weiter! Es kostet nur 60 Pfg. per Packet!

Gebrauchsanweisung auf den Musterbüchern und den Packeten!

Gebrauchsanweisung auf den Musterbüchern und den Packeten!

Zu kaufen in den Drogen-, Parfümerie- und feineren Kolonialwaren-Geschäften.

Vertreter für Wiesbaden: **H. W. Daub, Wiesbaden, Nerostrasse 18.**

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Unseren Mitgliedern bringen wir in Erinnerung, daß mit 1. August die erhöhten Winterpreise in Kraft treten. Wir ersuchen daher alle Diejenigen, welche es irgend möglich machen können, im Laufe dieses Monats ihren Winterbedarf ganz oder teilweise zu decken und wollen dieselben ihre Bestellung baldigst aufgeben. Was die Mitglieder jetzt sparen, ist überhaupt gespart. — Die Kasse liefert zu den hierorts festgesetzten einheitlichen Preisen aus den besten Ruhrzechen: Rußkohlen I, II und III, gewaschene und best melirte Kohlen, Anthracit, Braunkohlenbriketts, sowie Anzündholz. — Mitgliederannahmen jederzeit in unserm Bureau, Schulgasse 5. Einschreibegeld 50 Pf. Der Vorstand. F 488

„Zürich“

Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Zweigniederlassung in Frankfurt a. M., gewährt Versicherung gegen Unfall, Haftpflicht und Einbruchdiebstahl zu liberalen Bedingungen und billigen festen Prämien. Nähere Auskunft erteilt kostenlos und bereitwillig die (Man.-No. F. 1) F 14 Generalrepräsentant für Hessen-Nassau E. Adolph, Oberleutnant a. D., Wiesbaden, Nerothal 45. Vertreter an allen Orten gesucht.

Zum Genuß fertige Speisen

für Landpartieen, Picknicks, Reisen, Wandern etc. in Dosen mit Schlüssel in größter Auswahl und frischer Sendung empfiehlt 1880

J. C. Keiper, Kirchgasse 52. Telefon 114. Preisliste auf Wunsch.

Allonio, die beliebteste 5-Pf.-Cigarre, 10 Stück 42 Pf., 100 Stück 3.90 Mk., 1000 Stück 35 Mk., empfiehlt 1863

Adolf Haybach,

Hellmundstraße 43, Cigarren en gros & en détail. Preise und Proben von mehr wie fünfzig Sorten La Qualitäts-Cigarren gerne an Diensten.



Halten Sie fest, dass mein Zitronensaft verblüht rein und von vorzüglichem Geschmack ist. Flasche 40, 80, 110 u. 140 Pf., sowie lose ausgewogen

Fritz Bernstein, Wellritz-Drogerie, 1879 Wellritzstr. 39. Fernspr. 3001.

Feinstes Tafel-Wein

ohne jeden Beigeschmack, per Flasche ohne Gl. Mk. 1.—. Moskoff's Tafel-Wein-Eisig, Liter 24 Pf., achte Frankfurter Eisig-Essenj. H. Zimmermann, Neugasse 15. Telefon 2291.

Der ächte

„J. Rapp's Brindisi“ à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei mir zu haben. 1775 A. Genter, Bahnhofstr. 12.

Hausfrauen!

Nicht übersehen!

Neue Italiener Kartoffeln . . . per Wfd. 5 Pf., alte Kartoffeln 19 Pf., neue Vollkörner à 10 Pf., 10 Stück 95 „ amerikanisches Schweineschmalz per Wfd. 45 „ feinstes Salatöl per Schoppen 80 „ feinste Süßrahmbutter per Wfd. 115 „ Brod, gutes Müllerbrod, per Loth Weißbrod 40 Pf., Schwarzbrot 86 „ alle anderen Colonialwaren entsprechend billiger, empfiehlt das

Consumgeschäft Hellmundstraße 42, gegenüber von Simon Meyer.

Prima alte Magnum bonum-Kartoffeln Rumpf 25 Pf.

J. Spitz, Consumgeschäft, Moritzstraße 18.

Zahlungseinteilung nach Wunsch!



Zahlungseinteilung nach Wunsch!

Zu billigsten Preisen

auf Kredit:

Nur das Neueste in Damen- und Herren-Konfektion, Knaben-Anzügen, Kleiderstoffen, Teppichen, Gardinen, Betten, Sophas, Divans, Salon-Garnituren und nur solide

Möbel.

J. Jttmann Nachf., Wiesbaden, Bärenstrasse 4, I, II, III. 1827

Wirtschafts-Veränderung.

Meinen Freunden, Bekannten, sowie der werten Nachbarschaft und einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich die Wirtschaft Römerberg 8 heute verlassen und zugleich in meinem Hause

Bismarckring 11

Restaurations „Zum Eisernen Kanzler“,

übernommen habe. Allen Gästen, die mich bisher besucht haben, meinen besten Dank und bitte ich, meiner auch im neuen Lokale gütigst zu gedenken. Es wird mein Bestreben sein, wie auch bisher, die mich besuchenden Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen. Es gelangt zum Ausschank: Hofbrauerei Schöffelhoj, Dreikönigshof und Kulmbacher Pilsbier. Hochachtungsvoll **August Mack,** Bismarckring 11, früher Café Mack, Römerberg 8. Wiesbaden, 1. Juli 1904.

Ausverkauf

meines gesammten Schuhwaren-Lagers.

Bedeutend ermäßigte Preise. **G. Hollingshaus,** Schuhlager, 11 Ellenbogen-gasse 11.

Bahnholz.

Restaurant und Café, Schönster Ausflugsort am Platze, empfiehlt möblierte Zimmer und Pension. W. Stamm r. Besitzer.

Süßrahmtafelbutter

aus pasteurisiertem Rahm der Molkerei Züsch (Waldeck) ist unstreitig die beste, erquisite und haltbarste Tafelbutter. Süßrahmtafelbutter von anderen erklaffigen Molkereien, aus pasteurisiertem Rahm, Centrifugen-Tafelbutter 118 bei 2 Pfund à 95 und 90

Prima Landbutter **C. F. W. Schwante Nachf.,** Telefon 414, Schwalbacherstraße 43, gegenüber der Wellritzstraße.

Für die Sommerfrische

empfehle ich 1907 **Touristenhemden**

Sweaters Sportstrümpfe Unterzeuge

Strümpfe u. Socken Kinder-Söckchen

Reform-Beinkleider Stoffhandschuhe.

L. Schwenck Mühlgasse 9,

Strumpfwaren u. Trikotagen.

Vögel.

Bis 10. Juli incl. offeriren wir: Graue Briskanten per Paar 2.50 Mk, Dreifarbige Nonnen „ „ 2.50 „ Muskatfinken „ „ 2.50 „ Junge Reifige per Stück 1.25 „ Junge Kreuzschnäbel „ „ 1.50 „ Größte Auswahl in Sing- und Nistvögeln, Käfigen, Käfigständern, Aquarien u. Terrarien, Laubfrösche. **Scheibe & Co.,** Friedrichstr. 46.

Billig, die Qualität tadello.

Feinstes Nizzaer Tafelöl

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nussartigen, angenehmen Geschmacks in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet. 1618

Preis 1-Liter-Flasche Mk. 1.50.

Wilh. Heinr. Birck, Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse, Bezirksratsvorsprecher No. 216.

Citronensaft

per Wfd. 1.20, Iose ausgewogen, Himbeer-saft per Wfd. 0.60, empfiehlt Drog. A. Cratz, Sub. Dr. C. Cratz, Laugasse 29. 1905



Messer und Gabeln

bester Solinger Fabrikat, Britt.-Esslöffel von Mk. 2.25 an per Dutzend, Britt.-Kaffeelöffel von Mk. 1.— an per Dutzend empfiehlt 031 **Franz Flössner,** Wellritzstr. 6.

Junge Stare zum Anlernen

Mk. 1.50. **Scheibe & Co.,** Friedrichstr. 46.

PFÄFF



Reichhaltiges Lager bei: **Carl Kreidel** 36 Webergasse 36. 1709 Reparatur-Werkstätte.

Amtliche Anzeigen

Verdingung.

Die Ausführung der Klempnerarbeiten für den Neubau der Oberrealschule am Biederweg hier selbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im hies. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Anzeigensformulare, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Zahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 25 Pf. bezogen werden.

Beizuschlossene u. mit der Aufschrift „S. N. 63“ versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 15. Juli 1904, vormittags 10 Uhr,

frühestens einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 7. Juli 1904.
Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Freibant.

Sonntag, morgens 7 Uhr, minderwertiges Fleisch von vier gel. Schweinen (40 Pf.), zwei 100. Schweinen (Magerfl. 45 Pf., Speck 40 Pf.) und einer Kuh 85 Pf. Wiederverkäufern (Fleischhändlern, Metzger, Buchbinder, Wirten u. Stoffhändlern) ist der Erwerb von Freibantfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Erster Schwimm-Verein Biebrich-Wiesbaden.

Sonntag, den 10. Juli 1904, nachmittags 2 Uhr.

in der Ezelius'schen Bade-Anstalt: Wettschwimmen u. -Springen.

Während desselben Konzert in der Bade-Anstalt. Preisverteilung abends 8 Uhr auf der Au.

Dasselbst: Gemütliches Zusammensein, Tanzbelustigung, bengal. Beleuchtung, Feuerwerk.

Eintrittspreise:

1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
Karten im Vorverkauf: 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., zu haben bei den Herren A. Buch und Paul Ezelius. F 161

Die Überfahrt findet durch das Ezelius'sche Badestrajekt statt.

Biebrich a. Rh., im Juli 1904.
Der Vorstand

des ersten Schwimm-Vereins Biebrich-Wiesbaden.

Von der Reise zurück.
Dr. Seyberth.

Geschäfts-Empfehlung.

Habe mit dem Heutigen ein

Auktions- u. Taxations-Geschäft

eröffnet und halte mich als Sachmann in dieser Weise den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

Louis Wölfert,

Auktionator und Taxator, Eleonorenstraße 3.

Sachen zum Versteigern können jederzeit zugebracht und abgeholt werden, bei reeller Bedienung. D. D.



Unentbehrlich für Reise und Sommerfrische ist ein **Reise-Spiritus-Bügeleisen,**

ca. 1/4 No. schwer, zum Ausbügeln von Blusen, Kleidern, Damen- und Kinderwäsche, Herrenweilken, Strabatten etc., in 4 Minuten arbeitsfertig, absolut gefahrlos, in verschiedenen Ausführungen, empfiehlt 2010

Conrad Krell,

Lanndstraße 13. Telefon 2095.

Hotel-Restaurant Vogel.

Kühl schattiges Garten-Restaurant.

Diners und Soupers, sowie alle Delicatessen der Saison.
Ausfank: Pilsener Urquell, Münchner Mathäer, Mainzer Export- und Berliner Weißbier.

Besitzer: Wilh. Schäfer.

Motten, deren Eier, Larven und Puppen

Sonnen infolge Handlopfens der Sofas, Stühle und anderer durch Motten infizierten Volksgegenstände nicht getötet werden. Ebenso wird durch Aufspolieren dieser Möbel die Mottenbrut nicht immer vollständig getötet, da die Motten ihre Eier oft in die verborgenen Winkel legen. Bei der ganz geringen Größe der Eier — sie sind fast unsichtbar — ist eine Vertilgung durch Handarbeit geradezu unmöglich und nur eine ganz besondere Desinfektion kann hier Abhilfe bringen.

Ich übernehme unter voller Garantie Gegenstände jeder Art zur Vernichtung von Mottenbrut. Die Motten werden in ihrer ganzen Entwicklung

vom Ei bis zum vollkommenen Insekt, sicher getötet, ohne daß weder die bizzigsten Stoffe noch die feinsten Farben, Polituren etc. angegriffen werden.

— Müdlieferung nach 2 Tagen. — Billigste Berechnung. —
Weder's mech. und chem. Teppichreinigungswerk und Druckluftanlage,
Ph. Heyligenstaedt,
Dorfstraße 19, 2 r., obere Dohmeierstraße rechts. Telefon No. 2030.

Zur Neuen Adolphshöhe.

Sonntag Nachmittag
von 4—11 Uhr:

Großes Concert.

Eintritt frei!

Es ladet höflichst ein

Philipp Ohlemacher.

Zur Einmachzeit empfehle

Davidis sowie alle anderen Kochbücher.

Heinrich Kraft,

Buchhandlung, Antiquariat,
36 Kirchgasse 36,
dem Ronnenhof gegenüber.

ff. Süßrahm-Zafelbutter

per Pfd. 1.20, 1.25, 1.30.

Landbutter

1.10, 1.15 per Pfd.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Hotels und Wiederverkauf.

Kon. Kirsch,

Schlüterstr. 16, nächst Adolfsallee.

Einmach-Zucker.

Bei Abnahme von 5 Pfund:
Süßzucker 21 Pfg.
Gefloß. Zucker 20
Krystall-Zucker 20
Frankfurter Consumhaus,
Belfriedstr. 30, Ad. Schneider, Heroldstr. 10

Neue Kartoffeln Pfd. 4 Pf.

Neue Häringe Stück 9 Pf.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Gartenkies,

Silbergraben, 1 Rest von 2 Karren wegen Klüftung zum Selbstkostenpreis abzugeben. Näh. Sedanplatz 3, Comptoir.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

in Biebrich a. Rh.

sind die 20 folgenden:

- Adolfstraße:**
Behmert, Adolfsstr. 8;
Krupp, Friedrichstr. 7.
- Armenruhstraße:**
Stulemann Armenruhstr. 14.
- Bahnhofstraße:**
Graf Wwe., Inh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15.
- Gurgasse:**
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.
- Elisabethenstraße:**
Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.

- Feldstraße:**
Graf Wwe., Inh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15;
Gieh, Weibergasse 21.
- Frankfurterstraße:**
Gieh, Frankfurterstr. 17.
- Friedrichstraße:**
Krupp, Friedrichstr. 7;
Linden Wwe., Friedrichstr. 10.
- Gartenstraße:**
Mahr, Kaiserstr. 63.
- Gangasse:**
Graf Wwe., Inh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15;
Gieh, Weibergasse 21.
- Heppenheimerstraße:**
Gieh, Frankfurterstr. 17.

- Jahnstraße:**
Gammes, Kaiserstr. 17.
- Kaiserstraße:**
Gammes, Kaiserstr. 17;
Mahr, Kaiserstr. 63.
- Kirchgasse:**
Sindorf, Kirchgasse 18.
- Krausegasse:**
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Behmert, Adolfsstr. 8.
- Mainzerstraße:**
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Krämer, Schloßstr. 27;
Linden Wwe., Friedrichstr. 10;
Weil, Gde Rathhausstr.

- Neugasse:**
Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.
- Obergasse:**
Krämer, Schloßstr. 27.
- Rathhausstraße:**
Weil, Gde Rathhausstr. 1;
Müller, Rathhausstr. 78.
- Rheinstraße:**
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
- Sackgasse:**
Sindorf, Kirchgasse 18.
- Schloßstraße:**
Krämer, Schloßstr. 27.

- Schulstraße:**
Gammes, Kaiserstr. 17;
Ludwig (Köln. Konsum-Ges.),
Wiesbadenerstr. 33.
- Schelemannstraße:**
Müller, Rathhausstr. 78.
- Weibergasse:**
Gieh, Weibergasse 21.
- Wiesbadenerstraße:**
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Ludwig (Köln. Konsum-Ges.),
Wiesbadenerstr. 33;
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Von Montag, den 11. Juli, ab

werden die während der Saison zurückgesetzten

* Schuhwaren *

ohne Rücksicht auf deren früheren Werth

Damen- und Herren-Stiefel **8.50**

jedes Paar zu Mk.

Damen- u. Herren-Halbschuhe **6.50**

jedes Paar zu Mk.

ausverkauft.

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, dass dies nur

prima Fabrikate,

welche nicht mehr in allen Grössen sortirt, einzelne Musterpaare, sowie Stiefel, die durch das Lagern und Schaufenster etwas gelitten.

Ferdinand Herzog

Langgasse 44, Ecke der Webergasse.

Telefon 626.



Ho
Ap
Ba
Be
Ho
Ew
Sch
Ho
Ein
Ein
Ein
K
O
S
K
A
Eap
K
Eby
m
A
be
Fria
Ho
D
Ho
B
G
Fr
Gr
K
K
B
H
m
K
H
K
P
W
Hap
Br
Ho
Vier
Gr
W
Kale
Be
Kale
Gold
Fr
Köln
Fr
wis
Kran
Fr
Gold
Fr
Kf
Krou
Kerh
Fr.

D. u. Oe. Alpen-Verein.

Mittwoch, den 13. Juli, 8 1/2 Uhr abends, im Damensaal des Nonnenhofes:

Sektions-Abend.

Tagesordnung: 1. Die Generalversammlung in Bozen.
2. Tourenbesprechung.

F 414

Der Ausschuss.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.

Erbauung im Wahlsaal des Rathauses Sonntag vormittag 10 Uhr. Herr Prediger Welker wird sprechen über das Thema:
„Der Atheismus ein Aberglaube“.

Der Ältestenrat.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

(Abteilung für Feuer- und Einbruchdiebstahl-Vericherungen).

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Wilhelma in Magdeburg,

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Abteilung für Ausloosungs- und Transport-Vericherungen).

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß, nachdem die Firma Chr. Jstel u. Sohn durch den Tod des Herrn Chr. Jstel erloschen ist, wir den feist. Zehelhaber der Firma Herrn Ludwig Jstel, Kaufmann in Wiesbaden,

Webergasse 16, 1,

zum alleinigen Haupt-Agenten für Wiesbaden und Umgegend der von uns vertretenen Gesellschaften bestellt haben. Derselbe ist zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Vorpfangnahme von Prämiengeldern ermächtigt.
Frankfurt a. M., im Juli 1904.

Die General-Agentur: E. Berck.

Bezugnehmend auf vorstehende Veröffentlichung, empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Hagel-, Ausloosungs- und Transport-Vericherungen für genannte Gesellschaften und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.
Wiesbaden, im Juli 1904.

Ludwig Jstel, Hauptagent, Webergasse 16, 1.

Unsere Mitglieder und Interessenten

erlauben wir darauf aufmerksam zu machen, daß wir in unserer feuer- und diebes-sicheren Stahlkammer eine Erweiterung unserer

Safes-Anlage

mit vermietbaren Schraufschloßern von Mk. 10.— an, und zwar nach neuestem Arnheim'schen System vorgenommen haben und diese von heute ab zur Verfügung anbieten.

Die Verwahrung und Verwaltung von offenen und verschlossenen Deposits übernehmen wir in speziell für diesen Zweck neu erbauten Schränken unter billigster Berechnung.

F 386

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel. F. Nickel.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5.

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telefon No. 3384.

Zum Aufschank und Versand kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 1724
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Garten-Schläuche

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

2018

Telephon 227. P. A. Stoß, Taunusstr. 2.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Forttorny, Wien. — Bernheimer, Kfm. m. Fr., Fischbach.
Agr. Schmidt-Leda, Dr. med., Homburg v. d. H. — Groot, Kfm. m. Fr., Enkhuisen.
Bayrischer Hof. Beysiegel, Kfm., Frankfurt. — Winkels, Kfm. m. Fr., Köln. — Tewald, Fr., Sprendlingen. — Tewald, Kfm., Sprendlingen.
Belle vue. Trabert, Hotelbes., Berlin. — Hunt, Fr., New York. — Schmidt, Fr. m. Bed., Philadelphia. — Trabert, Fr. Dr., Elberfeld.
Hotel Bender. Böttger, Baumeister, Schwarzenberg. — Einsiedel, Fr. Rent., Darmstadt. — Berberich, Rent. m. T., Washington. — Westerfeld, Fechenheim. — Schneider, Darmstadt.
Hotel Biemer. Broadmead, Fr. Rent., England.
Zwei Böcke. Hoffmann, Fr., Frankfurt. — Schon, Rent., Köln. — Hartmann, Fabr., Zerbst.
Schwarzer Bock. Pitschke, Stud., Aachen. — Schwab, Rent., Darmstadt. — Risch, Rechtsanw., Luxemburg.
Hotel Buchmann. Ihlin, Fr., Berlin. — Krächt, m. Fr., Bochum. — Küfer, Kfm., Fürth.
Elhorn. Munk, m. Fr., Leipzig. — Stammen, Kfm., Düsseldorf. — Aust, Kfm., Düsseldorf. — Bartels, Kfm., Limbach. — Haupt, Kfm., Lauterbach. — Zimmermann, Kfm., Erfurt. — Lemmen, Fr. m. Töcht., Köln. — Nussbaum, Kfm., Fulda.
Eisenbahn-Hotel. Neumann, Fr. Rent., Berlin. — Schrauer, Kfm. m. Fr., Berlin. — Spindler, Kfm., Mainz. — Borgmann, Oberlehrer, Geestemünde. — Nord, Kfm., Frankfurt. — Seidler, Kfm. m. S., Alstedt. — Leitherer, Bamberg. — Wolf, Kfm., Fürth. — Sauer, Fabr., Elberfeld. — Triebel, Kfm., Augsburg.
Englischer Hof. Bloch, Kfm. m. Fr., Oehringen. — Holger, Kopenhagen.
Erprinz. Leopold, Kfm., Limburg. — van de Castell, Künstler m. Fr., Budapest. — Carg, Kfm., Mannheim. — Erich, Aachen. — Mauer, Kfm., Würzburg. — Hackl, Kfm., Friedberg.
Friedrichshof. Greb, Worms. — Herz, Fr. m. Kind, Selters.
Hotel Fürstenhof. Dillenberger, Rent., Offenbach. — Friedheim, Dr. med. u. Dozent, Leipzig.
Hotel Fuhr. Peters, Fr., Bonn. — Schneider, Fabr. m. Fr., Barmen. — Borggräf, m. Fr., Barmen. — Behnus, Kfm. m. Fr., Groningen. — Bloß, Fr. Rent., Honnef. — Sanders, Kfm. m. Fr., Goslar.
Grüner Wald. Dohr, Kfm., B.-Baden. — Kasten, Bensberg. — Korn, Kfm., Berlin. — Grafenberg, Kfm., Berlin. — Pariser, Kfm. m. Fr., Berlin. — Hilger, Kfm., Berlin. — Sachs, Kfm., Berlin. — Turbier, Kfm., Berlin. — Michael, Fr., Berlin. — Heymanson, Kfm., Berlin. — Bank, Kfm., Bielefeld. — Salzmänn, 2 Fr., Eisenach. — Wilke, Kfm., Elberfeld. — Pfeiffer, Kfm., Elberfeld. — Kälz, Kfm. m. Fr., Essen. — Bunge, Kfm., Homburg. — Niessen, Ingen., Höhr. — Creischer, Fr. Direkt., Köln. — Cremer, Fr., Köln. — Euler, Kfm. m. Fr., Köln. — Platz, Kfm. m. Fr., Köln. — Marx, Kfm., Mannheim. — Willms, Kfm., Straßburg.
Happel. Böll, Kfm., Trier. — Bruch, Kfm. m. T., Königsberg. — Menges, Kfm., Elberfeld. — Bollmann, Kfm. m. Fr., Bremen. — Schmal, Kfm. m. Fr., Bremen.
Hotel Hohenzollern. Neumann, Kfm., Berlin.
Vier Jahreszeiten. Messnacker, Fr. Rent., Turnhout. — van der Gracht, Baronin, Tournaout. — Prentice, Kfm., London. — Wayman, Rent., London.
Kaiserbad. Werner, Fr. Rent., Berlin. — Werner, Fr. Direkt., Berlin.
Kaiserhof. Kieser, Ingen., Stuttgart.
Goldene Kette. Rudinsky, m. Fr., Halle. — Zöhr, Fr. m. S., Frankfurt. — Guthmann, Guntersblum. — Bois, Bingen.
Kölnischer Hof. König, Fr. Rittmeister, Bamberg. — Stetter, Fr. Genf. — Henkel, Apotheker, Würzburg. — Graf Strachwitz, Rittergutsbes., Schloß Schimischow.
Kranz. Sprinkmann, Kfm., Hannover. — Schwarz, Kfm., Frankfurt.
Goldenes Kreuz. Hildenbrandt, Bensheim. — April, Kfm. m. Fr., Lohringen. — Männel, Brauereibes., Leipzig. — Schörg, Kfm., Hachenburg.
Kronprinz. Hammel, Kfm., Offenbach.
Kurhaus Lindenhof. Meyer, Dr. med., Greifenhagen. — Holz, Fr., Frankfurt.

Hotel Lloyd. Weber, Elzsch. — Sägmester, St. Goarshausen. — Huberstroh, Kfm., Elzsch.
Metropole u. Monopol. Krüger, Kfm. m. Fr., Breslau. — Glassen, jun., Kfm. m. Fr., Hamburg. — Achilles, Fr. Rent., Stettin. — Graf Wrangel, Rittmeister m. Fr., Arco. — de Poorter, Rotterdam. — Wyatt, London. — Smith, Bremen. — v. Eltester, Niederlahnstein. — Zuge, Fr., Duisburg.
Minerva. Brückmann, Kfm. m. Fr., Steinhagen. — Dornierberg, Kfm. m. Fr., Osnabrück. — Schweppe, Fr., Hannover. — Nicolai, Generalmajor z. D., Erfurt.
Hotel Nassau. Döhme, Rent., Baltimore. — Schultz, Kfm., Hamburg. — Wersche, Rent. m. Fr., Berlin. — Donnell, Rent. m. Fr. u. Bed., Pittsburg. — Renners, Rent., Hamburg.
National. Stolzer, Ingen., Brilon. — Donaldson, Edinburgh. — Currie, Edinburgh. — Kaufmann, Kfm., Wilingen. — Deale, m. Fr., London. — Stiles, Belgrave. — Hughes, London. — Ernst, Spalding. — Sisson, Spalding. — Moore, Grunsley. — Kling, Kfm., Braunschweig. — Davies, Ingen., Preston.
Nonnenhof. Salinger, Kfm., Berlin. — Burger, Kfm., Heilbronn. — Zehender, Kfm., Heilbronn. — Schneider, m. Fr., Trier. — Hinze, Architekt, Hamburg. — Köhne, Fabr., Pforzheim. — Lob, Lehrer, Flammersbach. — Schmitz, Kfm., Köln.
Pariser Hof. Lundberg, Bildhauer, Stockholm. — Breithaupt, Rent., Göttingen. — Liesch, Fr. Lehrerin, Erfurt. — Wellmann, Fr. Lehrerin, Erfurt. — Godfryd, Kfm., Paris. — Miller, Kfm., Hamburg. — Prinz, Kfm., Berlin.
Pfälzer Hof. Daniel, Ohligs. — Mehmel, m. Fr., Hamburg. — Wöllner, Fabr. m. Fr., Hamburg. — Freund, Ohligs. — Hölterhof, Ohligs. — Franke, Kfm., Darmstadt. — Haag, Düsseldorf. — Schmitz, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Charpo, Kfm., London.
Zur neuen Post. Rausch, Fr. m. T., Triptis. — Möhring, Stat.-Assistent m. Fr., Düsseldorf. — Kassel, Straßburg.
Quellenhof. Ziegler, Kfm., Rabienow. — Stock, Fr., Heidelberg. — Degenhardt, Wanfried.
Kuranstalt Dr. Quesse. Schultheiss, Juwelier, Kamenz. — van der Hoff, Rechtsanw. m. Fr., Transvaal.
Quisisana. Tidemann, Rent., Uruguay. — Meyer-Lahusen, Kfm., Bremen.
Reichspost. Thunn, Fr., Michigan. — Rusch, Fr., Michigan. — Heyelmann, Kfm., Erfurt. — Rodloff, Kfm., Schwerin. — Reysel, Kfm. m. Fr., Berlin. — Peikroth, Kfm. m. Fr., Alfeld. — Holzknecht, Kassel. — Göring, Bonn.
Rhein-Hotel. Pehl, m. Fr., Hagenu. — Stahlberg, m. Schw., Neustadt. — Bökenkamp, Fr., Amsterdam. — Jones, Dr. med., Amerika. — Fleischmann, Fr., New York. — Aldworth, Dorking. — Willms, m. Schwester, Baltimore. — Siemer, m. Fr., Wittlingen.
Hotel zum Rheinstein. Koch, Rent. m. Fr., Rütterscheid.
Hotel Ries. v. Föhren, Generalmajor, Wien.
Römerbad. Ritter, Rentmeister m. Fr., Lembach. — Waltherr, Gerichtsassessor, Dr. jur., Elbing. — Rohdewald, Fr., Leipzig-Gohlis.
Hotel Rose. Edwards, Rent., Edinburgh. — de Huart, Baron m. Fr., Brüssel. — Black, New York. — Beldon, Amerika.
Goldenes Roß. Diesterweg, Kfm. m. Fr., Johannisberg.
Hotel Royal. Liedtke, Fr. Rittergutsbes., Pilwe.
Russischer Hof. Meyer, Prof., Dr. m. Fr., Hfeld.
Königl. Schloß. Borchert, Berlin.
Schützenhof. Schultze, Fr. Dr., Frankfurt a. O. — Kischner, Lehrer, Untermerzbach. — Schützel, Kfm., Pirmasens. — Schenkel, Kfm., Hagen.
Schweinsberg. Köcher, Kfm., Stuttgart. — Ritter, Kassel. — Gassner, Redakteur, Leipzig. — Richter, Fabr. m. Fr., Hamburg. — Hammer, Rent., Dellos (Amerika). — Lehmann, Grundbes., Köln. — Rumbert, Rent., Amsterdam. — Piew, Fr., Tilsit. — Daehring, Fr., Tilsit.
Taunushäuser. Ritter, Fr., Landsberg. — Mante, Fr., Landsberg. — Engel, m. Fr., London.
Taunus-Hotel. Jaeger, Ingen. m. Fr., Nürnberg. — Boller, Fr. Rent., Nürnberg. — Balcke, Fabr. m. Fr., Schwiebus. — Gieckzelt, Kfm., Leipzig. — Unken, Fr. Rent., Rotterdam. — Weel, Fr., Rent., Amsterdam. — Deacon, Rent., Cardiff. — Koch, Fr. Rent. m. T., Magdeburg. — Gerhardt, Kfm., Leipzig. — Wegmann, Kfm., Köln. — Fallor, Kfm., Zehlendorf. — Karmin, Fr. Rent., Petersburg. — Haupt, Kfm., Berlin. — Fuchs, Fabr., Berlin. — Sonnenberg, Kfm., Zehlendorf. — Clavier, Fr. Rent., s'Gravenhage. — Zernick, Kfm., Zehlendorf. — Heldermann, Fr. Oberst, s'Gravenhage. — Ritter, 2 Darnen, Frankfurt. — Oppermann, Leut., Heilbronn. — Playe, Kfm., Zehlendorf. — Wagner, Kfm., Zehlendorf. — Krone, Rent. m. Fr., New York.
Union. Grundt, Eisen-Sekret. m. Fr., Königsberg. — May, Kfm., Mannheim. — Zimmermann, Fabr., Mannheim.
Victoria-Hotel und Badhaus. Straßburger, Fr., New York. — Balestra, Rent. m. Bed., London. — Bozzi, Rent., London. — Niedt, Gen.-Direkt. m. Fr., Gleiwitz. — Gorke, Fr., Gleiwitz. — Milligan, Indianapolis. — Milligan, Fr., Indianapolis. — Milligan, Fr., Indianapolis. — Holman, Oakland. — Moore, St. Louis. — Moore, Fr., St. Louis. — Catvis, London. — Wagner, Ingen., Köln. — Crellin, Fr., Oakland. — Bull, Fr., Alameda. — Bull, Fr., Alameda. — Bull, Rent., Dr. Alameda. — Rohling, Kfm., Kieve. — Ter Gunne, Fr., Deventer. — Hagedoorn, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Ankersmit, Fr., Deventer. — Ter Gunne, Fr., Deventer.
Vogel. Salmin, Fr., Petersburg. — Breuer, Kfm., Dören. — Witttrach, Gutsbes., Düsseldorf. — Fischer, Hannover. — Zucker, Kfm., Berlin. — Fuchs, Kfm., Berlin. — Lubinski, Petersburg.
Weins. Groos, Bürgermeister, Offenbach. — Schleicher, Kfm., Leipzig. — Wallach, Kfm., Köln. — Heinemann, Kfm., Halle.
Westfälischer Hof. v. Harder, Fr. Rittmeister, Bensheim. — Fangmeier, jun., Magdeburg. — Schmidt, Direkt., Falkenstein. — Gobiet, Fr., Kassel. — Moermans, Fr., Brüssel.
Wilhelma. Chapman, Fr. Rent., Columbus. — Patterson, Fr., Columbus. — v. Fedaroff, Ingen.-Oberst m. E., Brest. — Potz, Rent. m. Fr., New York. — Erb, Prof., Dr., Heidelberg. — Kyritz, Kfm., Frankfurt.

In Privathäusern:

Pension Albany. Köppe, Fr., Dresden. — Hirsch, Assessor, Dresden. — Wolf, Fr., Gera. — Woff, Fr., Gera. — Paul, Fr., Bröcking. — Denninghoff, Rent. m. Fr., Gevelsberg.
Pension Anglaise. Flinsch, Fr., Darmstadt. — Cuningham, Fr., England.
Villa Bastian. Mayer, Fr. Rechtsanw., Breslau.
Brüsseler Hof. Pass, Künstler m. Fr., Petersburg.
Gr. Burgstraße 5. Riemann, Fr. Rent. m. S., Charlottenburg.
Gr. Burgstraße 16. Vathke, Kfm., Magdeburg.
Villa Capri. Aron, Kfm. m. Fr., Berlin.
Pension Daheim. Kock, 2 Fr., Berlin.
Elisabethenstraße 17. Pleau, Paris. — v. Zwenigowsky, m. Fr., Warschau. — Citroen, Fabrikbes. m. Fr., Amsterdam.
Flohrs Privathotel. Arndt, Buchdruckereibes. m. Fr., Friedrichshagen.
Friedrichstraße 18. van Marcke, Gräfin, Brüssel.
Friedrichstraße 35. Wetz, Chemiker, Dr., Darmstadt.
Geisbergstraße 7. Wimmer, Kfm., Berlin.
Pension Harmonia. Witteveen, Bürgermeister m. Fr., Kollumerland.
Hecks Privathotel. Seyfert, Rektor, Varel.
Evang. Hospiz. Schaper, Inspekt. m. Fr., Barmen. — Weiberg, Lehrer m. Fr., Salzheunneudorf. — Reuter, Mülheim (Ruhr). — Hesterberg, Fr., Barmen. — Stiegler, Diakonissin, Augsburg.
Kapellenstraße 12. Lewin-Epstein, Kfm., Warschau.
Luisenstraße 12. Dittrich, Fabrikant, Offenbach.
Pension Margareta. Kleiber, Fr. Baron m. S., Petersburg. — Köllmer, Fr. Rent., Darmstadt.
Marktstraße 11. Hofmann, Kfm., Castrop. — Berkenbusch, Kfm., Castrop.
Mühlgasse 5. Boitz, Pfarrer m. Fr., Beckendorf.
Nerostraße 12. Klimann, Postmeister, Reppen. — Schmitt, Fr., Frankfurt.
Nerostraße 20, 1. Emrich, Ilbesheim.
Villa Olanda. Hotmann, Rent., Ebertsheim.
Pension Roma. Proels, Fr., Kassel.
Saalgasse 24/26. Dreser, Fr., Hamburg.
Steingasse 1, 1. de Steeger, Fr. Baron, Paris.
Taunusstraße 9, 1. Doederlein, Gutsbes. m. Fr., Nördlingen.
Taunusstraße 47, 2. Förster, Fr., Liegnitz. — Pohl, Fr., Metz.
Wilhelmsstraße 40, 1. Quedenfeldt, Hauptm., Saarbrücken.

Wiesbadener Hausordnungs-Institut

M. Guttenberger & Co., Bismarckring 6, empfiehlt sich den in Hausbesitzern und Mietern in Belohnung von Mietern und Wohnungen. Uebernahme von Hausbewachungen und -Verwaltungen, Räumungen, Schlichtung von Differenzen, Infall der Mietbeträge, Kontrolle d. Wohnungen, Darlehen u. Hypothekens-Nachweis, sowie Anwesenheit. Auf Wunsch Statuten gratis und franko.

Sommerfrische Adolphseck im Aartal.

Pension Burggarten,

neu erbaut, 1/4 Stunde von Bad Schwalbach (5 Min. Bahn), Bahnstation der Linie Wiesbaden-Diez. Beliebter Ausflugsort mit grossen Gartenanlagen und Terrassen. Romantische Lage, unmittelbar an ausgedehnten Wäldungen, ruhige, staubfreie Lage. Gelegenheits zur Jagd. Elektr. Licht. W. Otto, Besitzer.

Böpfe werden von 1 Mk. an fest und dauerhaft angefertigt, sowie sämtliche Haararbeiten b'ligst bei **W. Grässer**, Friseur, Grabenstrasse 6.

Blavier-Unterricht, gründl., w. erth. a. geg. Ueberlass. möbl. Zimmers. Schüler ab 1, 8 r. Die Anmeldungen zum

Massage-Kursus

müssen spätestens am Sonntag Vormittag erfolgen. **Dr. Schmidt**, Moritzstr. 27.

Guter Jagdhund nebst Hütte billig zu verkaufen. **Nah. Sonntags 14.**

Grüner Papagei

zu verkaufen **Schierkeimerstrasse 5, P. r.**

Großes Delgemälde

(Königin Mariippia darstellend) wegen Raum-mangel zu verkaufen **Dogheimerstrasse 37, Bart.**

Gelegenheitslauf, Edison-Phonograph, wenig gebraucht, mit 2 Rollen, für 35 Mk. zu verkaufen. **Früherer Preis 120 Mk.** **Hob. Matthes Wwe., Langgasse 8.**

Bettstellen

für 4-8 Mk. zu verkaufen. **Selbster u. Kleiderstr.**

Fast neues Kamelischensopha billig zu verkaufen **Adelheidstrasse 32, 3.**

Leichte Federkiste zu verk. **Verderstrasse 9.**

Ein alter Sater, 50 Ruthen, zu verkaufen. **Zu erfragen **Schadstrasse 1, 3 St.****

Antike Möbel,

Porzellan, Bilder etc. zu kaufen gesucht. **Off. sub N. 193** an den Taobl.-Verlag.

Recrte 1-Liter-Mineralwasser-Flaschen faust **Apotheker Otto Siebert, Drogerie.**

Villa

Neurobergstrasse 7, für zwei Familien geeignet, ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres durch die **Immobiliens-Agentur**

Waldaufenthalt im Försterhaus

2 Zimmer frei geworden, 1 Z. mit 2 Betten, 1 Z. mit 1 Bett. **Wohnung. Adr. Taobl.-Bl. Os**

Villa Neurobergstr. 7, 5. Part. oder 1. Stage, 5-7-Zimmer-Wohn. 1. Oktober frei. **Anw. v. 11-1 u. 3-5 Uhr. Tel. 3. 3. Post. Marga, Al. Wilhelmstr. 7. 3. 5. v. 9-11 Vorm.**

Neugasse 17 große heizbare Mausefalle an ruhige Person zu verm.

Stammstr. 40, 1. L. erh. reinl. Arb. Schlfr.

Karlstr. 28, 1. L. einl. m. 3. billig zu verm.

Oranienstrasse 15, 1. L. Wausfalle zu verm.

Philippstrasse 2, 3. möbl. Zimmer (Sep.) an Herrn oder sel. **Fräul. billig zu verm.**

Post. Mann f. v. Voss. Rab. Godesstr. 9, D. 2.

Zufftrautelein sucht passendes Zimmer. **Off. mit Preisangabe unter N. 193** Taobl.-Verlag.

Rüchenschmädchen

bei gutem Lohn gesucht **Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42.**

Ein Waschmädchen per sofort gesucht **Hotel Grüner Wald.**

Wo erwas en oder Frau gesucht **Tabstr. 1, 3.**

A. Beamter (Stm.) übernimmt **Reiseposten** in seinem Urlaub

Ende August. **Gefäll. Offerten** unter **N. 193** an den Taobl.-Verlag erbeten.

Junger Kaufmann, perfect in einfacher, doppelter u. amerikanischer Buchhaltung, sucht durch Beitragen von Büchern seine freien Stunden auszufüllen. **Off. u. L. 192** a. d. Taobl.-Verl.

Verloren

Freitag Nachmittag zwischen Erbacher- und Schierkeimerstrasse ein **Al. Portemonnaie**, Inhalt 30 Mk. in Gold u. Silber. **Wiederbringer** erhält **Belohnung** Erbacherstrasse 9, Dach.

Verloren am 7. cr. Mittags ein **grünes Portemonnaie** mit Inhalt, **Langg., Kocher, Griebner.** **Geg. Belohn.** abzug. **Schöne Aussicht 3.**

Verloren

von Rheinstraße nach der **Adelheidstrasse 1** **Ming. Klebeblatt** mit 3 kleinen **Brillanten.** Abzugeben gegen 10 Mk. **Belohnung** bei **Julius Herz, Webergasse 3.**

Verloren **Wadert** mit **Schwarzen Glace-** **handschuhen, Nagelpolierer, Nagelputzter, Tagbl.-Fahrplan.** Abzugeben bei **Frau Ullricher, Parfumerie, Webergasse.**

Derjenige, welcher am **Mittwoch** **Abend** einen **draußen Stock** mit **silbernem Griff** im **Germania-Café** g. wird **erlaubt**, denselben **vorhin** zurückzubringen, **andern-** **falls** **Anzeige** **erhöhet** wird.

Portemonnaie mit **Inhalt** gefunden. **Abzug. Fischer, Wilhelmstrasse 6.**

Schottischer Schäferhund,

hellgelb, weiße Halskrause und Vorderbeine, ent-lausen. **Abzugeben** gegen **Belohnung**

Villa Germania, Sonnenbergstrasse 25.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

Sang und Sage

vom Kochbrunnen

von C. Bacmeister

eine Sammlung anmuthiger Dichtungen zum Ruhme unserer heimischen Heilquelle. ~~~~~

Ermäßigter Preis: 25 Pfg.

Zu haben in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Kontore Langgasse 27. * Fernsprecher No. 2266.

Man verlange Beschreibung und Abbildung dieses **kleinsten** symmetr. Flügels der Welt von den Pianohandlungen

M A GLOCKENFLÜGEL D S

oder direkt

von dem Erfinder desselben und alleinigen Fabrikanten **Carl Mand** in Coblenz, Kaiserl., Königl., Grossherzogl. Badischer und Hessischer Hof-Pianofabrikant.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

Codes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß heute Nacht 12 1/2 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Emilie Rossel,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Dothheim, den 8. Juni 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fr. Anacker.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Gasthaus Zum Hirsch, Obergasse 15, aus auf dem neuen Friedhofe statt.

Im Sinne der Verstorbenen werden Blumen Spenden dankend abgelehnt.

Codes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Dorothee Müller,

geb. Köhler,

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

A. Hauke, Eisenbahn-Sekretär, und Familie.

Siebrich a. Rh., Mühlhausen i. Ch., Berlin, Westend b. Berlin,

Wiesbaden, den 9. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

2017

Bernhardiner Hündin, weibl. dunkel, Kopf, guelauten **Wibelmstrasse 7.**

E. W. Befinden **leiblich.** **Dersl. Sonntags** **arab u. R. Dein F.**

Drf. Schüpf., w. damals.



Trauer-Hüte, Schleier, Floro, Handschuhe, Broschen, Crèpes etc., stets grösst. Lager.

Gerstel & Israel,

Langg. 33, P. u. 1, Tel. 2116.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines theueren Vaters, meines lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Karl Frischweisen,

Bellner,

besonders dem Herrn Pfarrer Eberling für seine treffliche Grabrede, für die schönen Blumen Spenden sowie allen denen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Frischweisen, Wwe.,

nebst Kindern.

Wiesbaden, den 9. Juli 1904.

Dankagung.

Allen denen, welche an unserem so unerwartet schmerzlichen Verluste so innigen Anteil genommen haben, sowie für die reiche Blumen Spende und die treffliche Grabrede des Herrn Pfarrers Schlosser sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Familie Schäfer,

Schuhmacher,

und Kinder.

Wiesbaden, d. 9. Juli 1904.

Familien-Ankündigungen

Von Verlobungen, Eirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herr Ober-Landesgerichts-rath **Dirlam, Breslau.** Herr Kapitän a. D. **Reuber, Charlottenburg.** Herr Oberleutnant **Kurt Schaumann, Dagenau (Hl.)** Herr Oberleutnant **Graf Arthur von Bernstorff, Charlottenburg-Wehnd.** Herr Leutnant **Lindner, Leipzig** **Gonlis.** Herr Hauptmann **Gerde, Stargard.** — Eine Tochter: Herr Oberleutnant **Kaloo** von **Bismarck, Braunschweig.** Herr Professor **Dr. B. Stolper, Göttingen.**

Verlobt. **Fräul. Gertrud von Voebel** mit **Herrn** **Kunze** a. D. und Rittergutsbesitzer **Kurt** von **Thümen, Gr.-Lichterfeld-Waldrahen.** **Fräul. Marie von Bortlicher** mit **Herrn** **Regierungsrath Gustav Schel, Magdeburg-** **Trier.** **Fräul. Margot Conrad** mit **Herrn** **Käm-** **meister Baron Scherpon von Kronenther, Wans-** **see-Wien.**

Verheiratet. Herr **Herzogl. Braunschweig, Ober-** **vormarschall Freiherr von Löhneysen** mit **Fräul.** **Arndt, Baden-Baden.**

Gestorben. Herr Professor **Dr. Eduard Murr,** **unverheiratet.** Herr **Geb. Sanitätsrath Dr.** **Ernst Härtelheim, Charlottenburg.** Herr **Regierungsrath Bruno Arnold, Berlin.** Herr **Zustizrath Ferdinand Salinski, Düsseldorf.** **Herr Notar Ulrich Karner, Jülich.** Herr **Rechts-** **rath a. D. Max Beck, Neuenburg.** Herr **Pro-** **fessor Dr. jur. Karl Schubar, Dresden-N.** Herr **Leutnant Karl Gähch, Montigny.**